

HEFT 5 / 2016



PSB 24 aktuell

Mitgliedermagazin



Weil's Spaß macht.

www.pro-sport-berlin24.de

AUF EINEN BLICK

American Football: Vor dem Ladiesbowl XXV	Seite 3	Tauchsportklub Adlershof: Im Verein mit NABU für saubere Gewässer	Seite 11
Badminton: Zwei neue Schiedsrichter	Seite 4	Segeln Stößensee: „Rund Bornholm“ auf die eine oder andere Art	Seiten 12-13
Frauenfußball: Endlich rollte der Ball wieder	Seite 4	Piraten-Jugend bei Meisterschaften auf Tegeler See und Balaton	Seite 14
Leichtathletik: Keine Rede von Sommerpause	Seite 5	Bootstaufer in Greifswald	Seite 15
Boxen: Glückwünsche	Seite 5	Tauchen Wilmersdorf: Ausbilder und Auszubildende am Helenesee	Seite 16
Sportgruppe Köpenick: Ein Sommer voller Highlights und Abschied vom Opti	Seite 6	Tennis Lankwitz: Mit Eifer und Spaß im Sommercamp	Seite 17
Kinder- und Jugendsport verdient höhere Investitionen	Seite 7	Judo: Auch Zuschauen kann lehrreich sein	Seite 17
Rudern Wendenschloß: Unter Father Thames‘ wachsamen Augen an der Wiege des Rudersports	Seiten 8-9	Tanzen: „Skywalk“ in Marzahn Anastasia macht uns beim Quickstep schnelle Beine	Seite 18
Rudern Gatow: Smetanas Spuren auf der Moldau	Seite 10	Prosportstudios: Jumping-Fitness-Party am Ufer der Dahme	Seite 20
Tennis Gatow: Gruppensieg bei Mixed-Verbandsspielen	Seite 11		

Dabei sein ist alles?

Auch Zuschauen kann lehrreich sein, empfiehlt Thomas Weichert zu Recht seinen jungen Judo-Eleven in diesem Heft mit Blick auf die Wettkämpfe der sommerlichen Olympischen Spiele in Rio de Janeiro. Ich erinnere mich, dass es Zeiten gab, da mich niemand vom Bildschirm weglocken konnte, wenn Olympia im Fernsehen übertragen wurde. Bildbände von den Spielen vergangener Jahrzehnte stehen noch heute in meinem Bücherschrank. Die Begeisterung allerdings hat nachgelassen. Was nicht an den Sportlern liegt, vor deren Leistungen ich nach wie vor größte Hochachtung habe. Vielmehr sind es die von Reportern und Moderatoren angeheizten unbedingten Siegeserwartungen, die mir das Mitfiebern verleiden. Fast wäre der Katastrophenzustand ausgerufen worden, als die Schwarz-Rot-Goldenen nicht gleich mit einem Goldregen aufwarten konnten. „Dabei sein ist alles“? Das gilt heutzutage allenfalls noch im Freizeit- und Breitensport. Zum Beispiel in unserem Verein. **ddp**

**Wir begrüßen
unsere neuen
Mitglieder**



American Football: Yanek Hlawatschek, Andy Alexis Marmdejos		Shotokan: Rizikadh Moumouni Seidou, Matthias Pleßow, Eva Rehberg, Ramjadh Moumouni Seidou	
Badminton: Deborah Enge, Kay Lubitzsch, Andre Kristianto Boenadji		Sportgruppe Charlottenburg – Tennis: Felicitas Beichert	
Bogenschießen: Karen Berkhan		Sportgruppe Gatow – Tennis: Neele Hecht, Laura Obst, Valentin Fahrlich	
Boxen: Tim Sommer, Leonard Benedikt Kriwet		Sportgruppe Köpenick – Kanu: Vincent Reich, Zoe Föhlinger, Carlo Hülsbusch, Justin Draheim, Pascal Schurig	
Cheerleading: Pippine Maercklin, Lucy Piossetzki, Janka Kluge, Zoe Domingo		Sportgruppe Wendenschloß – Segeln: Michael Kleinebrinker, Albert Gehling, Sabine Remiorz	
Fußball: Sven Oergel		Taekwondo: Johann Pietsch, Dagmar Fuhrmann	
Handball: Manuela Naumann, Mia Schöllhorn, Anja Ehrenberg, Viola Regahl, Christin Senftleben, Jessica Cziomer, Marie Gnilitza, Lisa Ducret, Fenja Zepter, Nicola Schiprowski		Tennis Lankwitz: Lisbeth Moebius, Patrick Lehmann, Pauline Merchel	
Karate: Jimmy Höfler		Kinder- und Jugendsport	
Schwimmen: Ayishah Ashley Adjakoh, Rüdiger Rohn, Aiman and Walid Belkhiri, Levent Gräf		– Ballett: Semia Hermes	
Segeln Stößensee: Caro Noemi Stoeckermann, Robert Neumann, Paul Stade		– Kinderfußball: Benedikt Bloszyk, Malte Wilhelm, Pontus Carstensen, Philipp Fritz, Viktor Schröder, Arda Yilmazkarasu	
		– Kinderschwimmen: Celina Lubisch, Henri Wetzel	
		– Kinderturnen: Benno Paul Schürmann, Ella Helene Grebin, Lena Trinks, Johann Schulz, Joy Erler, Rebecca Helene Voigt, Lars von Lübtow	

Prosportstudio Charlottenburg:

Cordula Ruppert, Sercan Kara,
Matthias Kühl, Wolfgang Fink,
Wilfried Siebert

– **vormittags:** Gertrud Schmidt,
Petra Kaczmarek

– Kurse:

Nicola Reimer, Janine Hübner,
Marion Westphal, Heike Lehmann,
Martina Fischer, Angelika Brastrup

Prosportstudio Köpenick:

Thomas Giersch, Annett Oehlmann,
Birgit und Peter Tröge, Frank Manitz,
Karla Scheffler, Ulrike Becker,
Katharina Sauerwald, Jan Rindfleisch,
Beate Seeger, Petra Pompoes,
Kerstin Keiler, Daniel Hamann,
Dirk Scheuner

– **vormittags:** Helga Michael,

Ingeborg Künzel, Lieselotte Lorenz,
Monika Pindur, Brigitte Jacobs,
Annemarie Knabe

– **Kurse:** Angelika Riegel,

Angela Ryll, Cassandra Rockmann

Prosportstudio Wilmersdorf:

Ulrich Sharpe, Paola Corsori,
Klaus Dillhoff, Anja Lockwood,
Tanit Grollich

– **vormittags:** Ingrid Schünemann,
Monika Schellhaase, Uwe Heritz

– **Kurse:** Evelyn Borchardt,

Monika Hahn, Monika Ahrens,
Gabriela Kunz, Andrea Fuchs,
Marion Schlöttke, Juliane Kummerow,
Astrid Fengler, Felaniana Lea Tinarivelo

„Aktion Titelverteidigung“ – war sie erfolgreich?



Mit dem 38:6 gegen die München Rangers zogen Kobra Ladies ins Meisterschaftsfinale gegen Golden Eagles aus Mainz ein

Wenn diese Zeitung erscheint, ist Ladiesbowl XXV – das Endspiel um die Deutsche Football-Meisterschaft der Frauen – bereits Geschichte und die in der Überschrift gestellte Frage beantwortet. Ungeschlagen hatten sich die Berlin Kobra Ladies in der Saison 2016 zum elften Mal in Folge ins Endspiel gekämpft. Im Halbfinale wurden die Zweitplatzierten der Südgruppe, die München Rangers, im Stadion Wilmersdorf mit 38:6 besiegt. Schon nach der Hälfte der Spielzeit stand es 30:0. Dass die Ladies diesen Vorsprung in der zweiten Hälfte nur geringfügig ausbauen konnten, rief bei Head Coach Tom Balkow allerdings Bedenken hervor. Er sei eben „Perfektionist“, bekannte er gegenüber einer Zeitung. Wie dem auch sei: Durch den Erfolg am 11.

September stießen die Ladies das Tor auf, um zwei Wochen später ihren neunten Meistertitel erspielen zu können. Davor standen jedoch

die Mainz Golden Eagles, die tags zuvor im anderen Halbfinalspiel überraschend die Siegerinnen der Südgruppe, die Crailsheim

Hurricanes, mit 26:15 aus dem Wettbewerb geworfen hatten.

In den Gruppenspielen hatten die Kobra Ladies zwar bereits zwei Siege gegen die Mannschaft aus Rheinland-Pfalz eingefahren (auswärts 40:22, zu Hause

60:14), doch Tom Balkow warnte: „Im Finale werden die Karten neu gemischt.“ Das Team aus Mainz werde gewiss nicht nach Berlin kommen, um den Ladies den Pokal zu überreichen, „den müssen wir uns hart erarbeiten“.

Nur ungenau erinnert man sich in der Mannschaft an den Ladiesbowl vor zwei Jahren, als der Gegner Mülheim Shamrocks hieß. Die Shamrocks waren in der Gruppenphase in Berlin haushoch geschlagen worden. Im Finale aber drehten sie den Spieß um und entführten den Pokal. „Dass wir einen Gegner unterschätzen, das wird uns nie wieder passieren“, versicherte Balkow.

Aber das war vor dem Spiel am 24. September. Ob die Kobra-Damen die Worte ihres Trainers beherzigt haben und ihrer Favoritenrolle gerecht geworden sind, das sollte sich leider erst nach Redaktionsschluss, aber vor der Auslieferung dieser Zeitung herausstellen.

PSB 24 aktuell

Die Spielzeit 2016 im Überblick				
Bundesligaspiele Gruppe Nord				
Berlin Kobra Ladies – Kiel Baltic Hurricanes	56:0			
Mainz Golden Eagles – Berlin Kobra Ladies	22:40			
Berlin Kobra Ladies – Mainz Golden Eagles	60:14			
Berlin Kobra Ladies – Hamburg Amazons	62:7			
Kiel Baltic Hurricanes – Berlin Kobra Ladies	0:30			
Hamburg Amazons – Berlin Kobra Ladies	0:50			
Vorrundentabelle				
	Spiele	+	–	Punkte
1. Berlin Kobra Ladies	6	6	0	12:0
2. Mainz Golden Eagles	6	3	3	6:6
3. Kiel Baltic Hurricanes	6	2	4	4:8
4. Hamburg Amazons	6	1	5	2:10
Halbfinale				
Berlin Kobra Ladies – München Rangers	38:6			
Finale (24.9.)				
Berlin Kobra Ladies – Mainz Golden Eagles	?			

Wichtige Mitteilung der Geschäftsstelle

An alle über 18 Jahre alten Schüler, Studenten und Auszubildenden

Anträge auf Beitragsermäßigung für 2017 müssen bis 15. Dezember in der Geschäftsstelle eingereicht werden. Andernfalls wird für das Jahr der volle Erwachsenenbeitrag erhoben.

Senden Sie uns bitte Ihren Antrag, für den Sie nebenstehenden Vordruck verwenden können.

Als Anhang fügen Sie eine entsprechende Bescheinigung bei. Eine während des Jahres eingereichte Bescheinigung gilt automatisch bis zum Ablauf des laufenden Kalenderjahres.

Zu spät eingereichte Unterlagen gelten erst ab dem folgenden Quartal. Eine rückwirkende Beitragsermäßigung wird nicht gewährt.

Antrag auf Beitragsermäßigung für Schüler, Studenten und Auszubildende

Name _____ Vorname _____

Straße _____ Wohnort _____

Mitgliedsnummer _____

Eine entsprechende Bescheinigung liegt bei. Mir ist bekannt, dass ich alle Veränderungen, die diese Beitragsermäßigung begründen, sofort schriftlich der Geschäftsstelle mitzuteilen habe.

Datum _____ Unterschrift _____

Adresse: Pro Sport Berlin 24 e.V.

Forckenbeckstr. 18, 14199 Berlin

(Nach Vollendung des 27. Lebensjahres ist grundsätzlich keine Beitragsermäßigung möglich.)



Badminton

Zwei neue Schiedsrichter

Prüfung in Theorie und Praxis bestanden

Vom 15. bis 17. Juli fand anlässlich der Doppel- und Mixed-Rangliste U13-U19 endlich einmal wieder ein Grundlehrgang für Schiedsrichter statt. Von unserer Abteilung nahmen daran Martin Reinke und der Autor teil.

Die Ausbilder und Prüfer Momme Schröder und Helmut Krüger begrüßten uns neben 14 anderen Teilnehmern am Freitag um 18 Uhr im Vereinsheim der SG EBT Berlin zum ersten Teil der theoretischen Unterweisung. Zuvor waren drei Lehrbriefe an uns versandt worden, mit der Aufgabe, sie durchzuarbeiten. Entsprechend waren wir gut vorbereitet und konnten bis 22 Uhr flüssig den Ausführungen zum Unterrichtsstoff folgen. Gewürzt mit Anekdoten aus dem Schiedsrichterleben und Fragen der Teilnehmer, verging der erste Teil wie im Flug.

Am Samstag trafen wir uns um 9 Uhr, um die restlichen Un-



terrichtsteile durchzugehen. Die wurden bis 11.30 Uhr zügig abgearbeitet, so dass die schriftliche Prüfung angegangen werden konnte.

Nach bestandener Prüfung ging es in die Halle, um den praktischen Ausbildungsteil anzugehen.

Der dort eingesetzte Referee Steffen Joost nahm uns in Empfang und führte das Briefing für den praktischen Einsatz im Turnier durch. Steffen hatte die Briefing-Notes versandt, die am Freitagabend bereits ausgeteilt worden waren.

Eine Herausforderung für die Prüflinge stellte unter anderen die unterschiedliche Zählweise dar. In den Vorrunden wurden verkürzte Sätze bis 15 gespielt und nur in den Finalrunden die volle, normale Distanz. Hier mussten wir Flexibi-

lität beweisen. Am Samstag kam jeder Lehrgangsteilnehmer nur noch auf ein bis zwei Einsätze als Schieds- und Aufschlagsrichter, da das Turnier bereits recht weit fortgeschritten war. So war eine kurze Eingewöhnung möglich, um am Sonntag richtig durchstarten zu können.

Der Sonntagmorgen begann mit einem kleinen Schreck: Martins Knie, das zwei Wochen zuvor operiert worden war, erlaubte ihm die Teilnahme nicht. Die Prüfer entschieden sich jedoch auf Grund seiner zuvor gezeigten Leistungen und eines bereits einige Jahre zuvor bestandenen Lehrgangs, dass er die Anforderungen als Schiedsrichter erfüllt.

Für den Rest galt es, das Erlernte und die Hinweise der Ausbilder aus dem ersten praktischen Teil umzusetzen. Der Tag war bestimmt durch Einsätze als Schiedsrichter ohne Aufschlag- und Linienrichter

sowie durch Hinweise und Hilfen nach jedem Einsatz durch die Ausbilder. Nach und nach schwenkten die Ausbilder in die Prüferrolle über und bewerteten uns. Nach einer Beratung der beiden Prüfer nahmen alle Teilnehmer des praktischen Prüfungsteils am Nachmittag die Mitteilung „Bestanden“ entgegen.

Nach der Verkündung des Prüfungsergebnisses wurden die frisch gebackenen Schiedsrichter an den Referee übergeben, um weitere Erfahrung sammeln zu können und das Turnier mit ihren Einsätzen zu begleiten.

So kann unsere Abteilung neben unserem langjährigen Schiedsrichter Steffen Joost nun wieder drei Referees stellen. Normalerweise muss jeder Verein für je zwei gemeldete Mannschaften einen Schiedsrichter stellen. Das ist nun wieder erfüllbar und wir müssen keine Strafgebühren mehr zahlen.

Linus Unmüßig



Fußball

Endlich rollt der Ball wieder

Frauen hatten trotz Pokalniederlage Spaß beim Favoriten

Anfang September startete unsere Frauenmannschaft mit dem Pokalspiel bei **Medizin Friedrichshain** in die neue Saison. Keine einfache Aufgabe, weil der Gegner als Aufsteiger in die Landesliga seine Offensivstärke in der vergangenen Saison unter Beweis gestellt hatte. Im Unterschied dazu mussten wir nach einer wenig erfolgreichen Saison die Landesliga verlassen. Während sich die Gegnerinnen mit hartem sechswöchigen Training in Form gebracht hatte, konnte man bei uns von ausgeprägtem Trainingsfleiß nur träumen. Zum Glück blieb den

wenigen Fleißigen die Möglichkeit, bei den Jagen-Kickern des PSB 24 mitzuspielen und sich halbwegs fit zu halten. Erschwerend kam hinzu, dass wir ohne Einwechselspielerinnen auskommen mussten. Unterschiedlicher konnten die Voraussetzungen für das Pokalspiel also nicht sein.

Entsprechend verträumt begannen wir das Match, während die Generinnen von Beginn an hellwach waren. Bereits nach vier Minuten schlug es nach einer Ecke in unserem Kasten ein.

Die frühe Führung verlieh dem Favoriten noch schnellere Bei-



ne, wirkte auf uns aber wie ein Weckruf. Zwar konnten wir nach vorn keine echten Akzente setzen, aber wenigstens bekämpften wir den Gegner hingebungsvoll und es dauerte bis zur 26. Minute, bis der Ball nach einem verdeckten

Schuss wiederum in unserem Netz landete.

In der zweiten Hälfte schwanden unsere Kräfte zwar zusehends, trotzdem ließen wir nur noch einen Treffer in der 50. Minute zu.

Das Ende im Pokalwettbewerb ist zu verschmerzen, zumal beim Favoriten unter diesen Umständen kein Blumentopf zu gewinnen war. Obwohl uns zwei „Korsettstangen“ nicht mehr zur Verfügung stehen werden, trat die Mannschaft als Einheit auf und hatte sichtlich Spaß - trotz der Niederlage. Die fußballlose Zeit hat endlich ein Ende!

Nico Lange

Ehemaliger Vereinsjugendwart Heinz-Ulrich König verstorben

Vor zwei Jahren hatten wir Heinz-Ulrich König für seine 50-jährige Vereinsmitgliedschaft geehrt. Nun erreicht uns die Nachricht, dass „Uli“, wie ihn alle im Verein nannten, nach kurzer schwerer Krankheit am 31. August 2016 verstorben ist.

Als Postbeamter der Besoldungskasse trat er 1964 in die Kegelabteilung und 1977 in die Freizeit-Jugend-Abteilung des Vereins ein, übernahm danach das Amt des Abteilungsvorsitzenden bis zur Auflösung der Kegelabteilung im Jahr 1999. Über viele Jahre führte er kommissarisch die Kasse der Karateabteilung.

Von 1978 bis 1994 übernahm Uli, den manche aufgrund seines jugendlichen Aussehens im positiven Sinne als „Berufsjugendlichen“ bezeichneten, das Amt des Vereinsjugendwarts und vertrat den Verein als Bezirksjugendwart in der Arbeitsgemeinschaft der Postsportvereine (APV).

Uli war in seiner ruhigen Art ein verlässlicher und treuer Vereinskamerad, dem wir für seine ehrenamtliche Tätigkeiten zu großem Dank verpflichtet sind. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Klaus Eichstädt, Präsident

Von „Sommerpause“ konnte keine Rede sein

Leichtathletik



Antonia Maecker und Manfred Kretschmer Berliner AK-Meister

Die „Sommerpause“ haben wir, anders als der Name suggeriert, intensiv zum Training genutzt. Neben der sportlichen Herausforderung gab es aber auch eine Mischung aus idyllischem Panorama und städtischem Flair. **Manfred Kretschmer** hat seine Erfahrungen zusammengefasst.

Nach dem Havellauf, vor dem nächsten

Am 17. Juli fand nun schon der 27. Havellauf bei angenehmen Temperaturen statt. Leider waren auch in diesem Jahr gegenüber früher weniger Teilnehmer am Start. Wie jedes Jahr wurde der Havellauf dankenswerterweise durch unsere vielen ehrenamtliche Helfern dennoch wieder zu einem sportlichen Ereignis, das in der Laufszenen sehr gut ankam.

Die Veranstaltung wurde durch die Moderation von Horst Matznick, unterstützt von Ralf Milke, kurzweilig begleitet. Auch darauf gab es positive Resonanz.

Von 308 Voranmeldern und einigen Nachmeldern kamen schließlich 268 (180 Männer und 88 Frauen) ins Ziel.

Die sportlich besten Leistungen zeigten erneut Niels Bubel, der die Strecke in 45:54 Minuten absolvierte, und bei den Frauen Mayada Al-Sayad, die in 47:48 Minuten zeitgleich mit den Männern auf den Plätzen 2 und 3 ins Ziel kam. Mayada, vielleicht haben es einige bemerkt, nahm auch an den Olympischen Spielen im Marathon teil, startete dort für Palästina und belegte in 2:42 Stunden den 67. Platz.

Auch aus unserer Abteilung nahmen einige am Havellauf teil. Ewald Klammer lief die Strecke in 1:06, Ruth Suhr und Christian Auerbach benötigten 1:18.

Die Siegerehrung nahm René Rögner-Franke, Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung von Steglitz-Zehlendorf, vor. Er fand sehr gute Worte für Sieger und Platzierte.

Ein letzter Höhepunkt der Veranstaltung war wieder unsere Tombola. Wir hatten etwa 40

gespendete Preise, für die ich unseren Sponsoren im Namen des Organisationsteams noch einmal recht herzlich danke.

Und wie es so schön heißt: Nach dem Lauf ist vor dem Lauf. Ich hoffe zum 28. Havellauf am 16. Juli 2017 alle Helfer und viele Teilnehmer wieder begrüßen zu können.

Kreuzberger Viertelmarathon

Am 21. August fand der 31. Kreuzberger Viertelmarathon statt. Nach einer am Anfang etwas geänderten Streckenführung ging es, wenigstens nach meiner GPS-Uhr,

blieb damit unter einem angepeilten 5-Minuten-Schnitt und ist damit für New York schon ganz gut gerüstet. Er lässt auf jeden Fall alle, die sich noch an ihn erinnern, recht herzlich grüßen.

Generalprobe für den „Ganzen“

Wie jedes Jahr etwa vier Wochen vor dem Berlin-Marathon wird in Reinickendorf der Mercedes-Halbmarathon ausgetragen. Aber nicht jedes Jahr war es so warm wie diesmal. Beim Start waren es noch erträgliche 23 Grad, aber leider stieg die Temperatur weiter, und während es am Anfang noch



diesmal ziemlich genau über 10,55 Kilometer durch Kreuzberg. Dabei wurden wieder die ersten Gaststättenbesucher beim Frühstück gesehen und die Übriggebliebenen der letzten Nacht.

Bei etwas warmer Witterung gingen von uns diesmal nur drei (4) Läufer an den Start. Florian Thiel war mit 46:09 Minuten unser Schnellster (14. seiner AK). Es folgten Ewald Klammer, der die Strecke in 48:05 bewältigte (2. der AK). Knapp nach Ewald folgte ich in 48:14 (1. der AK).

Außerdem startete unser ehemaliges Mitglied Friwi nach einer jahrelangen Pause. Er benötigte für die Strecke 51:42 Minuten,

schattige Abschnitte gab, waren die auf der zweiten Runde auch nicht mehr vorhanden. Es war also schon eine kleine Quälerei.

Am wenigsten machte das wohl dem Sieger Filip Vercruyse aus, der die Strecke in sehr guten 1:11 bewältigte. Auch bei den Frauen war die Siegerin Carolin Mattern in 1:19 offenbar wenig hitzeempfindlich.

Unsere Teilnehmer bei der Berliner Meisterschaft im Halbmarathon, Antonia Maecker, Ruth Suhr, Linda Michalk (10 km) und ich hatten dagegen ganz schön mit der Hitze zu kämpfen. Aber wir haben den Kampf gewonnen.

Antonia ließ in ihrer Altersklasse W45 alle hinter sich und siegte in 1:31 (8. Platz Frauen). Ruth wollte auch alle in ihrer Altersklasse hinter sich lassen, zumal Bärbel nicht am Start war. Aber, wie das so ist, hatte eine andere in der zweiten Runde mehr Stehvermögen. Trotzdem ist der zweite Platz mit 2:10 Stunden bei dieser Hitze lobenswert.

Ich war verhalten angegangen und hatte trotzdem auf den letzten 4 bis 5 Kilometern einige Schwierigkeiten. Es reichte aber zum ersten Platz in 1:42.

Linda, weil sie schlau war, hatte sich nur für die 10 Kilometer angemeldet und benötigte hitzebedingt 54 Minuten (8. W30).

Es kamen also alle erschöpft und ausgelaugt, aber gesund ins Ziel, und das ist das Wichtigste.

PS: Willi Jackisch benötigte für den Halben 1:39 und Klaus Goldammer an seinem Geburtstag 1:29.

Zusammengefasst von Ariane Papke

Das PSB24-Laufteam trainiert mittwochs von 18 bis 20 Uhr im Stadion Wilmersdorf. Trainingsgäste sind herzlich willkommen!

Weitere Informationen und spannende Laufberichte sind auf <http://www.psb24-laufteam.de> zu finden.

Boxen



Gratulation

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag gehen diesmal an unser Ehrenmitglied Kurt Heyde und Alessandro Bramucci.

Manfred Weger





Ein Sommer voller Highlights und Abschied vom Opti

Im Kleinstboot auf hoher See – eine große Herausforderung

Lisa-Marie Kühns Wunsch, mit ihrer Trainingsgruppe auch einmal an einem Team Race teilzunehmen, erfüllte sich am 8. Mai. Im Rahmen des 827. Hafengeburtstags in Hamburg fand die 1. Offene Hamburger Meisterschaft im Team Race statt.

Team Müggelsee in Hamburg vorn

Das Berliner Team Müggelsee 1 gewann die Hafencity Championships souverän. Bei herrlichem Sonnenschein und böigen Winden von bis zu 5 Beaufort bot das Team Race im Grasbrookhafen anspruchsvolles Segeln. Für das Berliner Team starteten neben Lisa-Marie (PSB 24) Marlene Ebert, Cornelius Falke und Martin Südi von der Seglergemeinschaft am Müggelsee. Die Hamburger waren mit vier Teams dabei.

Aus der Vorrunde ging das Müggelteam als einziges ohne Niederlage hervor. Nach einer längeren Zwangspause wegen ablaufenden Wassers kam es am Nachmittag zu einem höchst spannenden Finale gegen das starke Team MSC 4 (Mühlenberger Segel-Club/Norddeutscher Regattaveren). Im „best of three“ sicherten sich die Berliner beim letzten Finalrennen mit den Plätzen 1 bis 4 den Gesamtsieg. Die zahlreichen Zuschauer auf der



Kaimauer und am Hafenbecken konnten – auch dank der großartigen Moderation des MSC – aus unmittelbarer Nähe miterleben, wie sich die Seglerinnen und Segler einen fantastischen Wettkampf lieferten. Glückwunsch an die

Truppe vom Müggelsee für den super Teamgeist! Ein riesengroßes Dankeschön geht an die wunderbaren Gastgeber vom MSC, die allen einen unvergesslichen Tag beschert haben – das war eine tolle Premiere!

Zwei Wochen später machten sich Lisa und Trainer Christian auf den Weg nach Kiel, um auch dieses Revier noch einmal im Opti unsicher zu machen. In dem sehr großen und internationalen Starterfeld von 280 Seglern behauptete sich Lisa mit dem 93. Platz recht gut.

Eine Woche später bei der Brandenburger Meisterschaft in Storkow bewies sie wieder ihre sehr gute Form und belegte Platz 3 unter 38 Startern.

Ein Höhepunkt der Opti-Segelsaison ist jedes Jahr der Intercup in Warnemünde. Bei gutem Wind und bestem Wetter mit viel Sonnenschein segelte Lisa auf der Ostsee und fuhr mit dem 45. Platz unter 160 Startern ein sehr gutes Ergebnis ein.

Die Teilnahme am Askaniercup am Werbellinsee ist für die Trainingsgruppe seit vielen Jahren schon Tradition. Die Regatta ist,

abgesehen vom wunderschönen Segelrevier, immer sehr gut organisiert – für Kinder und begleitende Erwachsene eine Highlight. Diesmal nahm auch Tim Imer aus unserer Trainingsgruppe daran teil und ersiegelte unter den Anfängern den 9. Platz. Lisa wurde 13. von 46 Startern.

Meisterschaft vor Helgoland

Absoluter Höhepunkt einer Segelsaison ist jedoch die Deutsche Meisterschaft, die diesmal auf Helgoland stattfand. Das stellte alle Trainer und Eltern vor eine logistische und urlaubstechnische Herausforderung. Da die Anreise nur an einem bestimmten Termin möglich war, musste die Trainingsgruppe bereits fünf Tage vor Beginn der Veranstaltung nach Helgoland reisen. Und da Autos und Wohnmobile nicht mitgenommen werden können, wurden sämtliche Sachen in große Container geräumt, die auf Helgoland wieder entladen wurden.

Kinder, Trainer und begleitende Eltern fuhren mit der Fähre von Cuxhaven auf die Insel. Die fünf



Lisa 2016 (Foto oben) und zu Beginn ihrer Opti-Karriere 2008

Kinder- und Jugendsport verdient höhere Investitionen

Herbstversammlung der Sportgruppe Köpenick am 18. November



Am Freitag, den 18. November 2016 um 18.00 Uhr wird unsere reguläre Mitgliederversammlung im Horn-Hanisch-Haus stattfinden. Dazu laden wir alle unsere Kanuten und Segler, ob jung oder erfahren, herzlich ein.

Alte „Postler“ wissen noch, wie schön es ist, wenn ab und zu das für den Sport benötigte Geld aus einer nicht versiegenden Quelle sprudelt, sei es Reichspost, Deutsche Post oder Bundespost.

Heute müssen wir das für den Sportbetrieb notwendige Geld selbst erarbeiten und wollen es bedarfsgerecht verteilen. Das harmonische Miteinander beim Sporttreiben der Köpenicker Gruppen Segeln und Kanu soll sich auch in einem verbundenen Haushalt

niederschlagen. Die vier Wege der Finanzierung – Mitgliedsbeiträge, wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb, öffentliche Förderung und Sponsoring – wollen wir vereinigen.

Wir schlagen unseren Mitgliedern daher eine Fusion der beiden Sportgruppen vor, um Einnahmen und Ausgaben beider Gruppen zu optimieren.

Zur Mitgliederversammlung wollen wir diesen Vorschlag diskutieren und zur Abstimmung bringen.

Was können wir mit einer solchen Fusion erreichen?

Die Investitionen in den Kinder- und Jugendsport für Segeln und Kanu wollen wir ausgewogen anheben. Im vergangenen Jahr

haben wir den Sattelplatz der Kanuten auf Vordermann gebracht, in diesem Jahr investieren wir mehr in Bootstechnik, Slipwagen und Bootsanhänger. Aber auch Ausgaben zur Kostenerstattung für Sportveranstaltungen, Trainerkosten und Sportkleidung sind in Diskussion. Als Geldquelle dient in erster Linie der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb (Hafendienst).

Vielen Mitgliedern ist nicht bewusst, dass die Segel-Anfänger mit ihren Optis nicht ordentlich an- und ablegen können, weil der Betonsteg zu hoch ist. Deshalb erneuern wir den alten Jollensteg und verwandeln ihn für Segler und Kanuten zum Jugendsteg. Als offizielle Kanustation des Deutschen Kanuverbandes (DKV)

wollen wir die Bedingungen für die Veranstaltung von Trainingslagern ausbauen.

Weiterhin gibt es Bedarf an der Nutzung einiger Vereinssegelboote aus der kleinen Seglerhalle. Auch dafür sind Investitionen notwendig. Für die Seglerjugend wollen wir die Räumlichkeiten zum Umziehen oder zum Aufenthalt verbessern. Die Planungen sind vom neuen Segelvorstand Laslo und dem Kanuvorstand Robert erarbeitet worden und werden mit der Geschäftsführung abgestimmt.

Wir steuern ein Wachstum der Segler- und der Kanujugend an. Wenn den Kindern der Aufenthalt in unserer Sportgruppe Spaß macht, wird der Sport wieder so richtig Fahrt aufnehmen.

Dr. Bernd Drescher

Ein Sommer voller Highlights ...

(Fortsetzung von Seite 6)

Tage vor der Regatta nutzte die Gruppe für ein unterhaltsames Programm mit Seehundgucken, Baden und Training auf dem für unsere Kinder ungewohnten Revier. Die Deutsche Meisterschaft selber war für Lisa eine echte Herausforderung, da das Segeln auf einem Hochseerevier sonst nicht auf ihrer Agenda steht. Mit der in der Richtung wechselnden und teils für Optis extremen Strömung bis zu 35 Meter pro Minute kam sie nicht zurecht. Das verhinderte eine bessere Platzierung. Trotzdem hat die Veranstaltung sehr viel Spaß gemacht. Was bleibt, sind sowieso nur die guten Erinnerungen. Es war schon Klasse, dass immer mal wieder ein paar Robben mitten im Regattafeld auftauchten!

Umstieg in den 420er

Nach dieser Meisterschaft war für Lisa Schluss mit dem Opti. Nach erfolgreicher Kenterung des Optis vor Helgoland konnte sie endlich in den 420er umsteigen. Großer Dank geht an Martin Sauer und Maximilian Kühn, die ihre Wochenenden opferten, um den neuen 420er-Crews den Umstieg

zu erleichtern. Sie hatten genug Geduld und Stimme, um den Kindern die Verwendung der

vielen Leinen und Enden im Boot zu erklären. Es sind doch einige mehr als im Opti.



Opti-Anfänger Tim, Ipeg-Su und Okan Can (von links)

Um das Boot besser kennenzulernen und zu beherrschen, nahm Lisa an zwei weiteren Trainingslagern für 420er teil. Am Werbellinsee konnte sie sich weiter mit den Grundlagen des Bootes vertraut machen, im Trainingslager des Berliner Seglerverbands am Müggelsee ging eine große Truppe von Umsteigern mit erfahreneren 420er-Seglern aufs Wasser. Beides hat sehr viel Spaß gemacht, Lisa hat eine Menge gelernt.

Anfänger bei der ABC-Regatta

Für die Anfänger der Kinder- und Jugendgruppe ging es zum Ende der Ferien zur ABC-Regatta nach Karolinenhof. Betreut von Trainer Jan, belegte Tim Imer einen sehr guten 3. Platz unter 13 Startern seines Jahrgangs. Auch die Geschwister Okan Can und Ipeg-Su Akbuga hielten gut mit und landeten in ihren Altersklassen auf den Plätzen 11 und 5. Herzlichen Glückwunsch an alle drei!

Auch Friederike Wiedemann war mit ihrer Steuerfrau Juliane Bast (SgaM) in dieser Saison im 420er unterwegs. Beim Rahnsdorfer 420er-Pokal behaupteten sie sich in einem sehr stark besetzten Feld sehr gut und belegten den 17. Platz unter 42 Startern.

Christian Kühn



Unter Father Thames' wachsamen Augen

240-Kilometer-Wanderfahrt auf der Themse zwischen Halfpenny und Tower Bridge

Wer die Themse-Brücke in Lechlade zu Fuß überqueren wollte, musste bis 1839 einen halben Penny berappen. Daher der Name Halfpenny Bridge. Eben dieser Brückenbogen, erbaut im Jahre 1792 und gut 200 Flusskilometer westlich von London gelegen, ist gleichsam das Tor zur schiffbaren Themse. Etwa 300 Meter oberhalb, in einer Parklandschaft, schoben wir am 6. Juni zwei Vierer des Potsdamer RC Germania Berlin in den Fluss, der als Heimstatt des modernen Rudersports gilt. 13 Ruderinnen und Ruderer aus fünf Berliner Vereinen (wenn man die fördernden Mitglieder mitzählt, war PSB 24 am stärksten vertreten) starteten zur Wanderfahrt auf der Themse – perfekt organisiert von Mathias (Matze) Zwirner und seinen kundigen Assistentinnen Gabi Beutling und Edith Frieser. Gleich einen Kilometer von besagter Brücke entfernt kündigte eine Tafel mit der Aufschrift „Welcome to St. Johns Lock“ die erste von 44 Themse-Schleusen an. Wie an jeder weiteren Staustufe verriet die Tafel überdies, ob der Lock Keeper, der Schleusenwärter, im Dienst ist oder gerade pausiert, weshalb man sich bisweilen selbst bedienen darf und muss. Das gilt sowohl für die ersten, mit Handkurbel und langen Hebelbalken zu



bedienenden Schleusen als auch für die elektrisch betriebenen im Unterlauf. Beim Lock Keeper von St. Johns hatten wir allerdings zunächst unseren Flusszoll zu entrichten: Als Quittung erhielten wir eine Vignette für „a visiting unpowered pleasure boat“. Dabei waren wir doch weder „kraftlos“ (*unpowered*) noch zu reinem Vergnügen (*pleasure*) unterwegs, sondern als Sportler. Aber auf der Themse zu rudern, war uns in der Tat ein Vergnügen, oder um Dieter Armdts Lieblingspruch zu zitieren: „Ham wir nich 'n schönen Sport?“

Im Konvoi mit Narrowboats

Am Rande von St. Johns wacht übrigens „Father Thames“ in Stein über den Schleusenvorgang und scheint darüber zu sinnieren, warum er als rauschebärtiger Flussgott im Deutschen weiblich „die Themse“ heißt.

Der Fluss strömte entgegen Matzes Ankündigung übrigens sehr gemächlich, was es leichter machte, die vielen engen Windungen zu passieren, ohne sich im Ufergestrüpp festzufahren.

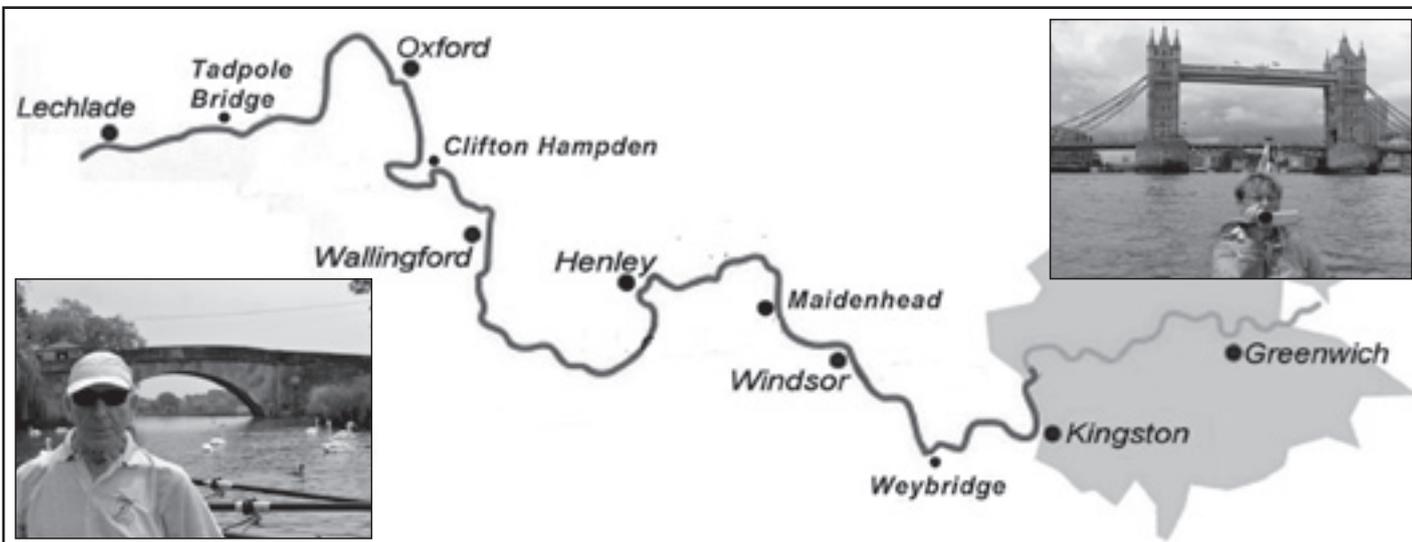
Auch die auffälligen *Narrowboats*, einst als Lastkähne genutzt und heute als Ausflugsboote zu mieten, die ihre geringe Breite (gut zwei Meter) durch etwa 20 Meter Länge wettmachen, navigieren problemlos flussauf- und abwärts. Die dichte Schleusenfolge (maximal 10 Kilometer liegen zwischen zwei Staustufen) brachte es mit sich, dass wir manches Boot mehrfach trafen und mit dessen Besatzung Bekanntschaft schlossen.

Erstes Etappenziel war bereits nach 20 Kilometern und fünf Schleusen die Tadpole Bridge, gleichfalls ein ehrwürdiges Bauwerk aus dem 18. Jahrhundert. Gleich daneben liegt das Gasthaus „The Trout“ (Forelle), dessen Betreiber uns

erlaubten, unsere Boote für die Nacht am Ufer festzumachen, während wir im Kleinbus unser Nachtlager aufsuchten.

Dass die Zeit der Brückenzölle nicht vergangen ist, erfuhr unser Landdienst schon am nächsten Tag. Auf dem Weg zur Mittagsrast an einer der Schleusen war die privatisierte Swinford Bridge zu passieren. Fünf Pence (6 Cent) Brückenmaut – bar in die Hand eines Brückenzöllners zu entrichten – lohnten einen Umweg nicht.

Die Landschaft am Oberlauf der Themse ist abwechslungsreich: Weite Weiden- und Wiesenflächen wechseln mit Hügellandschaften. „Dünn besiedelt“, heißt es in Beschreibungen, die davon absehen, dass außer den Schwänen Ihrer Majestät beeindruckend große Schwärme von Grau-, Kanada- und anderen Gänsen den Fluss besiedeln. Am Backbordufer fielen hier und da bemooste Bunker auf–





Britische Ruderlegenden: Sir Steven Redgrave und Matthew Pinsent

Hinterlassenschaften des Krieges, gedacht als Verteidigungsanlagen für den Fall einer Invasion.

Unser Tagesziel war als Universitätsstadt und Herkunftsort des Oxford-Achters – beim jährlichen *Boat Race* Konkurrent des Achters der Universität Cambridge – jedem Ruderer ein Begriff. Die Trainer können offenbar aus einem großen Reservoir an Athleten schöpfen, denn am Ufer des Flusses reiht sich ein Bootshaus an das andere. Wir legten am *City of Oxford Rowing Club* an. Der anschließende Versuch einer Stadtbesichtigung gelang allerdings nur bedingt: Mangels Parkplatz wurde aus dem geplanten Spaziergang eine ausgedehnte Rundfahrt.

Ganz anders unser Picknick-Ort am nächsten Tag: ein verschlafen wirkender Flecken namens Clifton Hampden, mit einer Kirche auf hohem Ufer und einem Krämerladen nebst Post Office. Auf einer Wiese verspeisten wir die vom Landdienst besorgten Sandwiches. Ziel der 33 Kilometer langen Etappe war jedoch der *Wallingford Rowing Club*, auf dessen engem Gelände sieht kaum noch Platz für unsere zwei Boote fand, denn jeder Quadratmeter war mit Gestellen und Gerüsten voller Rennboote aller Klassen belegt.

Ruderlegenden und Ruderhistorie

Wir näherten uns dem Mekka des Rudersports – Henley on Thames. Was Wimbledon für die Tennisfreunde und Ascot für die Pferdeliebhaber ist Henley für die Ruderer. Auch für Wanderruderer ist es ein erhebendes Gefühl, zwischen den Holzbalken zu rudern, die den altherwürdigen Regattakurs begrenzen.

Den folgenden Ruhetag nutzten die Monarchisten unter uns, um per Bus und Bahn die königliche Datsche Schloss Windsor aufzusuchen. Die wahren Sportler dagegen besichtigten das Fluss- und Rudermuseum in Henley, vor dessen Eingang die Statuen zweier britischer Ruderlegenden stehen: Steven Redgrave und Matthew Pinsent. Im Museum kann man die Geschichte der Ruderei von den antiken Anfängen bis in die Gegenwart verfolgen. Historische Exponate und Videos von Sternstunden des Rudersports riefen manches „Hast du das gesehen?“ hervor. Kurz steckten wir unsere Nasen auch in das vornehme Haus des erfolgreichsten Ruderclubs der Welt, des *Leander Clubs*, der sich rühmt, nicht weniger als 111 Olympiamedaillen errungen zu haben (noch vor Rio 2016).

Selbst ohne Medailenhoffnungen, ruderten wir anderntags weiter nach Old Windsor. Beim Zwischenstopp am Bootshaus in Maidenhead bekannte eine einheimische Juniorentainerin, dass sie mit ihren Jungen auch gerne mal die Themse herunterrudern würde...

Der Fluss war inzwischen breiter geworden, statt einzelner Häuser säumten spätestens ab Henley mehr oder weniger stattliche Villen die Ufer. Bisweilen war daran sogar das Abstimmungsverhalten des Besitzers beim kurze Zeit später anberaumten „Brexit“-Referendum abzulesen: „Vote Leave“!

Schloss Windsor, den königlichen Landsitz, passierten wir am sechsten Rudertag. Natürlich war es untersagt, an den ausgedehnten Kronländereien anzulegen. Eigenartig nur, dass da kein Protestbanner „Nein zu Heathrow!“ am Schlossgemäuer prangte, denn der Fluglärm war gewiss nicht geringer



Begegnung mit einem – ausgesprochen kurzen – Narrowboat



„Ruder halt!“ – Der Fahrtenleiter sucht etwas.

Fotos: ddp

als in Schönefelds Umgebung. Am *Weybridge Rowing Club* machten wir Halt, um den Landdienst auszutauschen und uns zu stärken. Tatsächlich lag da neben vielen Rennboten auch ein Gig-Vierer der Berliner Bootswerft. Ganz in der Nähe mündet der River Wey in die Themse. Als Teil der *River Wey and Goodalming Navigations* ist der Fluss 32 Kilometer weit schiff- und also ruderbar. Man müsste mal ... Wenn man Zeit hätte! Unser Tagesziel war indes Kingston, schon an der Grenze der britischen Hauptstadt gelegen.

Durch London mit ablaufender Flut

Von Kingston sollte es zum großen Finale der Fahrt quer durch London bis nach Greenwich gehen. Wir passierten also die letzte Schleuse und ruderten fortan auf der Gezeiten-Themse, dem Tideway, mit ablaufender Flut und zunehmender Strömung. Die Metropole empfing uns allerdings mit einem kräftigen Guss. Bis dahin waren wir vom berüchtigten britischen Regenwetter weitgehend verschont geblieben. Aber wie hatte Matze doch versprochen: „Eng-

land kann auch bei Regen schön sein.“ Zumal es sich bald wieder aufhellte. London vom Wasser – das war wirklich ein Erlebnis: zwölf Brücken unterschiedlichster Baustile auf zehn Kilometer Flussstrecke, Westminster, Big Ben, London Eye, futuristische Glasbauten und schließlich die Tower Bridge ... Zwischen Fähren und Ausflugsschiffen schaukelten wir durch die Stadt. Kaum blieb Zeit für Fotopausen.

Erst kurz vor dem Ziel in Greenwich stoppte uns ein Patrouillenboot der Hafenbehörde: Wir hätten uns anmelden müssen, mindestens zu unserer Sicherheit. Nach längeren Diskussionen ließ man uns jedoch ziehen. Ohnehin hatten wir die Boote am *Poplar Rowing Club* aus dem Wasser nehmen wollen. So geschah's denn auch. Ohne Pause wurden die beiden Vierer auf den Hänger verladen und Matze steuerte das lange Gefährt souverän durch den Großstadtverkehr.

Ein Tag blieb noch, London von Land aus zu besichtigen, bevor die einen ins Flugzeug stiegen, während die anderen den strapaziösen Land- und Wasserweg über Dover und Calais, durch Frankreich, Belgien und die Niederlande zurück nach Berlin antraten. Das wäre viel Stoff für ein zweites Kapitel.

In sieben Tagen hatten wir eine Wanderfahrt absolviert, die ihrem Charakter nach mit einer Fahrt von der Großen Tränke an der Müggelspree über die Donau bei Budapest bis in den Hamburger Hafen vergleichbar wäre – nur eben auf 240 Kilometer zusammengedrängt. Ein unvergessliches Erlebnis im Geburtsland des Rudersports, für das die Teilnehmer den Organisatoren danken.

Detlef D. Pries



 **Rudern**
Gatow

Auf Smetanas Spuren

Ein Ruderwochenende auf der Moldau

Am 19. August machten wir uns mit unserem Bootshänger und einem VW-Bus auf in die Tschechische Republik in das am Slapy-Stausee gelegene verschlafene Örtchen Cholin, das wir am späten Abend erreichten. Ein kleiner Tipp für alle, die sich mit den Verkehrsbedingungen in Tschechien nicht so auskennen: Die Autobahnen sind vignettenpflichtig. Unser Fahrer hatte vorgesorgt, in Berlin beim ADAC ein „Pickerl“ erstanden und den Zielort ins Navigationssystem eingegeben. Allerdings hatten wir's versäumt, bei der Routenauswahl den Modus „Mautpflichtige Straßen meiden“ zu deaktivieren, was zu einigen Umwegen führte, uns Land und Leute kennenlernen ließ und die späte Ankunft erklärt. Müde fielen wir in die Betten einer kleinen Pension an der Moldau.

Mit von der Partie waren Daniela Weinkauf und Kosta Vardarkas, Julia Joachim und Sportwart Angelo Polese vom Berliner Ruderclub Brandenburgia sowie Uwe Bzowka, Kirsten Dietrich, Katrin Brunner, Roger Gebhard und ich von Pro Sport Berlin 24 – fahrtengeleitet von Gerrit Lipinski, der in beiden Vereinen zu Hause ist. Roger lenkte das lange Gespann sicher und ruhig an alle Uferstellen des Flusses, auch wenn sie noch so eng und steil waren.

Prags Badewanne

Am Samstagmorgen setzten wir auf einem Campingplatz bei Kilometer 116 unseren Doppelvierer „Vänern“ und den Doppelzweier „Libelle“ in die Moldau (Vltava) ein. Wir ruderten bei wunderschönem Sommerwetter über den sich schlängelnden und stetig verbreiternden Slapy-Stausee. Am Wochenende scheinen die Prager ihre Sommerhäuser am Ufer zu

beziehen und sich den Wassersportfreuden von Segeln über Motorbootfahren bis Jetskirasen hinzugeben, für abgebrühte Ruderer von den Berliner Gewässern eine völlig normale Situation.

An der gewaltigen Staumauer angekommen, setzten wir die Boote mit vereinten Kräften und Rogers Fahrkunst ins Unterwasser um. Beim Blick zurück zur Talsperre wurden uns die Gewaltigkeit des Bauwerks und unsere eigene Winzigkeit erst richtig bewusst.

Die Talsperren Slapy, Stechovice und Vraný sind Teile der Moldau-Kaskade, eines Systems von Stauanlagen, die vor allem der Energieerzeugung und dem Hochwasserschutz von Prag dienen.

Smetanas Moldau

Unterhalb der Staumauer rasteten wir in einem Ausflugslokal, das am Wochenende bei sommerlichem Wetter brechend voll war und unseren Hunger auf eine starke Geduldsprobe stellte. Aber das vorzügliche Bier dämpfte unsere Entzugserscheinungen etwas.

Jetzt erwartete uns der landschaftlich beeindruckendste Teil unserer Fahrt. Wir glitten fast ohne Strömung bei spiegelglattem Wasser über den Fluss. Die berühmten und berühmten St.-Johann-Stromschnellen, denen Bedrich Smetana ein musikalisches Denkmal gesetzt hat, gibt es seit Langem nicht mehr: Sie versanken mit dem Bau des noch vor uns liegenden Staudamms von Stechovice.

Der Fluss mäandert an steilen Felsabstürzen vorbei und ließ uns staunend hianuf blicken. Nach jeder Flussbiegung öffnete sich uns eine neue Aussicht. Wir ahnten, welche Eindrücke Smetana zu seinem Werk „Die Moldau“ aus dem symphonischen Zyklus „Mein Vaterland“ inspiriert haben müssen.



An der Talsperre Stechovice schleusten wir durch eine gewaltige Anlage mit einer Höhe von mindestens 15 Metern. Die stählernen Unterwassertore beeindruckten durch ihre Größe. Unterhalb des Stauwerks beendeten wir den ersten Rudertag, lagerten unsere Boote nach erlebnisreichen 32 Kilometern auf dem Rasen einer Kleingartenkolonie und fuhren flussabwärts nach Prag.

Dort erwartete uns das am Moldauufer gelegene Bootshotel „Admiral“, vor uns wachte der abendlich angestrahlte Hradschin über das rege Treiben am Sommersamstag. Der Großteil unserer Gemeinschaft machte sich auf in Richtung Karlsbrücke, um in der Altstadt eine zünftige tschechische Spezialität mit einem Original Prager Bier zu genießen. Roger und ich unternahmen einen kleinen Spaziergang an der Moldau. An der Uferpromenade liegen Restaurant- und Discoschiffe fast Bug an Heck, das Partywochenende begann zu pulsieren. Auf dem

Oberdeck unseres „Botels“ aßen wir zu Abend und beobachteten das bunte Treiben an und auf der Moldau. Den krönenden Abschluss bildete ein herrliches Feuerwerk am Nachthimmel, das wir genüsslich aus unseren Sesseln verfolgten. Erst nach dem Zubettgehen begann es ohne Pause zu regnen.

Wie bestellt klärte es sich jedoch beim Einsetzen der Boote auf und wir konnten den letzten Abschnitt unserer Wochenendfahrt genießen. Die Flusskilometermarken 77 und 66 zwangen uns zu kurzen Pausen zwecks Regulierung unseres Flüssigkeitshaushalts. Nichts ist gefährlicher als die Dehydration eines leistungsbewussten Körpers, wobei die Art der aufzunehmenden Flüssigkeit freigestellt ist, aber bei diesen Kilometerständen gewissen Riten unterliegt. Mehr kann und darf ich nicht ausführen, ohne die Aufmerksamkeit der NADA* auf mich zu lenken.

Wir ruderten vorbei an zwei Sehenswürdigkeiten: zum einen an der Insel des Heiligen Kilian, die Katrins Worten zufolge nach ihrem Sohn benannt wurde, oder war es umgekehrt? Zum anderen unterquerten wir die Alte Brücke von Davle, die 1968 als Kulisse für den Film „Die Brücke von Remagen“ diente.

Fortsetzung folgt?

Am Port 62 am Piratenpark, ungefähr 7 Kilometer vor Prag, machten wir unsere letzte Mittagspause und nach zwei Schleusungen am Stauwerk Vrane und an der ersten Stadtschleuse bei Modraný erreichen wir unser Ziel bei Kilometer 56 in Prag. Abermals bei herrlichem Sonnenschein verluden wir unsere Boote und machten uns auf den Heimweg nach Berlin.

Die zwei Tage auf der Moldau, unsere Rudergemeinschaft und die gemütlichen 60 Kilometer werden uns noch lange in Erinnerung bleiben. Das Abenteuer riecht nach Fortsetzung. **Konrad Rieks**

Gruppensieg bei den Mixed-Verbandsspielen

Tennis
Gatow



Ganz so weit hatte unser Mitglied Frank Weidemann sicherlich nicht gedacht, als er vorschlug, die Ferienzeit zu nutzen und mit unseren 30- bis 70-jährigen Aktiven an den Mixed-Verbandsspielen teilzunehmen.



Gesagt, getan, die Mannschaft wurde gemeldet, Frank stellte sich als Organisator und Mannschaftsführer zur Verfügung und von fünf Spielen wurden vier souverän gewonnen. Damit war klar: Wir haben diese Gruppe in der Verbandsliga gewonnen, und

das bei so starken Gegnern wie Nikolassee und TeBe. Super! Und es ging nicht nur um das Spiel an sich, das Ganze hatte auch Event-Charakter. Man findet anlässlich der Spiele zusammen, isst, trinkt und diskutiert verlorene wie gewonnene Punkte. Ein rundum gelungenes Ereignis, das sicher wiederholt werden wird. Frank vielen Dank für sein Engagement.

Jugendarbeit wird groß geschrieben

Nach den erfolgreichen Jugendclubmeisterschaften haben wir sowohl in der ersten als auch in der letzten Ferienwoche mit unseren Trainern Oliver, Ronny und Linda wieder die beliebten Tenniscamps

veranstaltet. In Kooperation mit dem Hans-Carossa-Gymnasium wurde erstmalig auch eine Schnupperwoche auf unserem Gelände organisiert. Gaby Dresch und Ilona rührten unermüdlich die Werbetrömmel – und die Jugendlichen kamen. Im Vordergrund stand das Tennisspiel unter Olivers Leitung. Es konnte aber auch gesehlt und gerudert werden. Alle waren der Meinung: „Das war Spitze!“ Weitere Aktivitäten für das nächste Jahr sind in Vorbereitung.

Oktoberfest ruft

Unser Oktoberfest steht vor der Tür. Daran merkt man am besten, dass der Herbst seine ersten Schatten wirft. Die Freiluftsaison neigt sich wieder dem Ende zu. Dennoch kein

Grund zum Verzweifeln: „O'zapft ist“ und ihr alle seid wieder eingeladen und hoffentlich dabei.

Die Organisation haben dieses Jahr die Segler übernommen. Ansprechpartner ist unser Segelsportler Jürgen Reisch.

WINTER-MIXED-RUNDE

Auch die beliebte Wintermixed-Runde wird im Oktober wieder gestartet. Für Rücksprachen meldet euch bitte bei Horst Freidank.

TENNIS-VERSAMMLUNG

Am Freitag, dem 4. November, laden wir für 19.00 Uhr zur Mitgliederversammlung Tennis ein. Themen sind die Vorstandswahlen im April 2017 sowie Fragen und Antworten.

Klaus Grätz



Im Verein mit NABU für saubere Gewässer

Tauchen
Wendenschloß



Umweltaktion am Urbanhafen in Kreuzberg

Im Rahmen der NABU-Aktion „Gemeinsam für saubere Gewässer“ fanden sich am 3. September Ehrenamtliche des Naturschutzbundes, des Verbands Deutscher Sporttaucher und ein gutes Dutzend Mitglieder des Tauchsportklubs Adlershof im Pro Sport 24 am Urbanhafen in Kreuzberg ein. Gemeinsam wollten sie diesen Teil des Landwehrkanals von Müll befreien und mit der medienwirksamen Aktion auf die zunehmende Verschmutzung unserer Gewässer aufmerksam machen. Die Aktion des NABU war zugleich der Startschuss für den „International Coastal Cleanup Day“.

Insgesamt 13 Taucher stiegen ins Wasser. Sie tasteten sich bei nahezu Null Sicht am Grund entlang. Die

Spermmüllsammlung war dringend nötig. Fahrräder, Autoteile, Einkaufswagen, Metallstangen aller



Größen, ein Skateboard, Unmengen an Flaschen und sonstiger Müll wurden vom Kanalgrund geborgen.

Viele Helfer unterstützten die Aktion von Land aus. Lustig sahen die „Umwelthelden“ aus, die – mit farbenfrohen Superhelden-Kostümen verkleidet – das Ufer des Kanals von Unrat räumten. Auf dem Wasser lag das Müllentsorgungsfloß „Panther Ray“.

Es gab auch einen Informationsstand, an dem über die Gewässerverschmutzung, deren Ursachen und über mögliche Gegenmaßnahmen Auskunft gegeben wurde.

Roger Blum



Segeln
Stößensee

„Rund Bornholm“, die Dritte!

Nach drei Jahren Pause war die Lust groß, erneut an der Offshore-Regatta „Rund Bornholm“ teilzunehmen. Das bedeutet, ca. 360 Seemeilen Tag und Nacht zu segeln. Der Aufruf des Sportwarts fand starkes Echo, so dass schnell klar war, dass es zwei Crews geben würde: eine Männercrew mit Uwe Herzog und eine Mixed-Crew mit Michael Wiesener. Die Organisation von Teams und Booten und die allgemeinen Vorbereitungen begannen schon Anfang des Jahres.

Die Crew um Uwe charterte ein X43 für 14 Tage, trainierte vor der Regatta eine Woche, nahm aber angesichts vorausgesagten Sturms nicht an der Regatta teil. Die Gründe erklärt Mark Dreyer in seinem nebenstehenden Beitrag.

Die Crew um Michael charterte eine Bavaria Cruiser 51 („Herr Nilsson“) in Warnemünde nur für die Regattawoche. An Bord waren: Michael Wiesener, Uli Thies, Claudia Schurr, Paul Naber, Tom Wiesener, Lars Ladwig, Jochen Rosenkranz, Thorpen Schult (YCST), Florian Kleiss (unser Teeny-Trainer vom YCST), Adrian Schöpka (unser Teeny-Trainer vom KAR). Eine bunte Crew im Alter von 15 bis Anfang 60 mit unterschiedlichsten Segelerfahrungen.

Viel Vorbereitung in Berlin lag hinter der Crew: von der Planung des Essens über die Bordapotheke, das Entwerfen und Bestellen eines gemeinsamen Regattaoutfits bis zu den Kriterien für ein vorzeitiges Beenden der Regatta.

Das Schiff hatte Michael ein paar Tage vorher inspiziert. Es war neu und gut ausgestattet und versprach mit fünf Kabinen und drei Bädern genug Raum für alle! Anders als bei den beiden zurückliegenden Regatten musste niemand im Salon nächtigen.

Die Wacheinteilung der Crew hatte bereits in Berlin stattgefunden. Geplant waren tagsüber Wachen von vier Stunden und nachts von drei. Eine Wache ging Ruder und hatte Dienst an Deck. Eine zweite hatte währenddessen Hintergrunddienst. Das bedeutete, im Notfall einsatzfähig zu sein und ansonsten für das leibliche Wohl aller zu sorgen. Eine dritte Wache konnte währenddessen schlafen.

Nachdem eingebunkert und eingezogen war, wurde am Sonntag, einen Tag vor dem Start, ein Trainingsschlag gesegelt, um das Schiff kennenzulernen und Manöver zu üben.

Zur Steuermannsbesprechung am Montagmorgen sagte der Deutsche Wetterdienst für Mittwoch 10 bis 11 Windstärken voraus. Da wären die Crews erst auf dem Rückweg von Bornholm nach Warnemünde gewesen. Deshalb verkürzte die Wettfahrtleitung die Strecke bis zur Tonne Arkona, was ungefähr der Hälfte entspricht.

Bravouröser Start

Mit einer Stunde Verspätung starteten um 14 Uhr an der Warnowmündung 18 von 27 gemeldeten

Booten in vier Yardstick-Gruppen und 20 von 24 gemeldeten in vier ORC-Gruppen.

Uli legte einen bravourösen Start hin. Er manövrierte das 15-Meter-Schiff wie eine Jolle im ersten Drittel der Gruppe „Boote über 15 Meter“. Eine stürmische lange Vorwindstrecke von mehr als 70 Seemeilen Richtung Tonne Arkona lag vor der Crew. Unter Gennaker ging es mit 10 Knoten gut los. Doch schon in der ersten Stunde zerriss der Gennaker. Schade! Die anderen Boote segelten mit Spi und Gennaker davon.

Ruhe vorm Sturm

Um Mitternacht umrundete die Crew die Tonne Arkona. Lars, Thorpen und Jochen hatten gerade Wache! Die Nacht war dunkel, der Himmel klar, der Wind hatte um diese Zeit 2 bis 3 Bft. Jetzt hieß es nach Warnemünde zurückzukreuzen. Was war der beste Kurs? Nah unter Land? Weiter draußen? Wie den Offshore-Windpark passieren? Die Entscheidungen waren einvernehmlich, doch leider ließ der Wind immer mehr nach.

Ein spektakulärer Sonnenaufgang hinter „Herr Nilsson“, vor ihm die meisten anderen Regattateilnehmer. Ein langer Tag auf der Kreuz bei schwachen Winden streckte die Fahrt ins Endlose. Irgendwann am Horizont Warnemünde, noch 5 Seemeilen entfernt, und fast wäre „Herr Nilsson“ stehen geblieben. Von Westen zog ein Gewitter auf. Blitze zuckten am Horizont und

Donner rollte über das Schiff hinweg. Die Crew hoffte, mit den Winden vor Gewitter und Sturm den sicheren Hafen zu erreichen, was auch gelang.

Nach 27 Stunden erreichte die Crew die Zieleinfahrt am Dienstag gegen 17 Uhr. Alle waren froh, das Ziel erreicht zu haben, da der Sturm kurze Zeit später hereinbrach. Die Regattaleitung hatte eine sehr weise Entscheidung getroffen. Der Sturm ließ drei Meter hohe Wellen auf die Mole krachen. Von Land aus gesehen, war es ein tolles Naturspektakel, auf dem Boot wollte das niemand erleben!

Am Donnerstagmittag legte sich der Sturm und die Crew brach zu einem Badetörn nach Kühlungsborn auf, wo am Abend Fußball geschaut wurde. Am Freitag ging es zurück nach Warnemünde mit Ankern vor einem schönen Sandstrand und rein ins Ostsee-Badevergnügen.

Insgesamt wieder eine tolle Zeit mit guter Stimmung und viel Spaß. Die Verpflegung während der Regatta war hervorragend organisiert, Flo hatte wunderbare Bolognese vorgekocht, Thorpen einen leckeren Linseneintopf und Claudia hatte gut eingebunkert. Alkohol gab es verabredungsgemäß nicht.

Tom, das jüngste Mitglied an Bord, meinte, da Bornholm nicht umrundet wurde, müsse das im nächsten Jahr erneut versucht werden. Der Rest der Crew sah das genauso, also auf ein Neues!

Beate Naber

„Rund Bornholm“ etwas anders

Segeln
Stößensee



Einhellige Meinung: Die Entscheidung war richtig

Diesmal soll es gelingen, unbedingt! Deshalb braucht es das richtige Schiff. Wir entscheiden uns für eine X 43, eine sportliche Fahrtenjacht. Wir, das sind Uwe, Wolfgang, Klaus, Jochen, Winfried und Mark. Einziger Haken: Das Schiff hat seinen Liegeplatz in Heiligenhafen. Eigentlich kein Problem, denken wir, doch ganz fatal, wie sich später herausstellt.

Ein Teil der Crew übernimmt das Schiff bereits eine Woche vor der Regatta in Heiligenhafen und macht sich mit dem Arbeitsgerät vertraut. Die Ausstattung ist perfekt: ein Spi, ein Gennaker, eine Laminat-Fock, eine Laminat-Genua und eine normale Arbeitsfock. Alles das, was man für eine Regatta braucht. Schnell wird der Trainingsmannschaft allerdings bewusst, dass es sich bei unserer X-Marie nicht um einen Fahrtendampfer handelt, sondern um ein Arbeitsschiff. Alle Wünsche sind mechanisch, es gibt keinen Lazy Jack. Beim Setzen und Bergen der Segel, vor allem beim Wechsel der Vorsegel, braucht es „all hands on deck“.

Erste Testfahrt

Einen Tag vor dem Regattastart ist die Crew komplett. Nach kurzer Lagebesprechung legen wir zur ersten gemeinsamen Testfahrt ab. Bei 4 bis 5 Windstärken fährt die X-Marie am Wind 6 bis 7 Knoten. Zeit für den Gennaker-Test. Nach einigen Schwierigkeiten steht das riesige hellblaue Vorsegel prall und schiebt die X-Marie mit gut 9 Knoten durchs Wasser. Großartig! Trotz reichlich Lage lässt sich das Schiff fast mit dem kleinen Finger steuern. Raumschots geht es zurück nach Warnemünde.

Am Abend hat die Regattaleitung zu Buffet und Freibier eingeladen. Die Stimmung ist gut, und wir besprechen die Strategie für den kommenden Tag. Sorge bereitet uns die Windvorhersage für die kommenden Tage. Wind aus NW bis W und 7 Windstärken, das wird ein strammer Ritt.

Frühstück an Bord mit frischen Brötchen und gekochtem Ei. Smutje Jochen verwöhnt uns. Allerdings ist die Stimmung etwas gedrückt. Erste Blicke auf diverse Wettervorhersage-Apps lassen schnell klar werden, dass



es wohl bei 7 Beaufort nicht bleiben wird. Ein von England kommender Tiefausläufer wird in der übernächsten Nacht mit 8 Windstärken, in Böen bis 10, über die Mecklenburger Bucht in Richtung Bornholm ziehen.

Erste Zweifel kommen auf, ob es vertretbar ist, bei diesen Bedingungen an der Regatta teilzunehmen. Skipper Uwe entscheidet, erst einmal die Informationen auf der Steuermannsbesprechung abzuwarten.

Rege Diskussionen

Die Bootshalle ist gut gefüllt. Die Crews warten gespannt auf die Informationen der Regattaleitung. An allen Tischen wird rege über die Wetteraussichten diskutiert. Dann hat die Wetterfee vom Deutschen Hydrographischen Institut das Wort. An der Wand eine überdimensional große Wetterkarte, gespickt mit Windpfeilen. Windstärke 10 bis 11, mittlere Wellenhöhe bis 3 Meter, einzelne Starkwellen können mehr erreichen. In der großen Halle wird es still. Vor allem die Wellenhöhe beeindruckt die Crews. Die Regattaleitung entscheidet schnell, die Wettfahrt unter diesen Bedingungen nicht wie geplant zu starten. Zunächst gibt es eine Startverschiebung,

bald informiert die Regattaleitung, die Szrecke abzukürzen und die Schiffe bereits nördlich von Kap Arkona wenden zu lassen. So sollen alle Teilnehmer noch vor Eintreffen des Orkantiefs zurück in Warnemünde sein.

Sieg der Vernunft

Lagebesprechung an Bord. Die Regatta mitzufahren wäre für uns kein Problem mehr. Aber jetzt kommt der Haken: Unsere X-Marie muss spätestens Freitag 17 Uhr in Heiligenhafen übergeben werden. Das liegt im Westen, in der Richtung, aus der der Tiefausläufer stündlich näher rückt. Selbst wenn der Sturm im Verlauf des Mittwochs abflaut, wird es wohl mit 5 bis 6 Windstärken aus W bis NW weiter blasen. Und die hohe Dünung wird noch einige Zeit bleiben. Die Enttäuschung ist allen anzumerken. Aber am Ende siegt die Vernunft.

Schweren Herzens entscheiden wir, unseren Routentracker abzugeben und auf die Regattateilnahme zu verzichten. Gegen 13 Uhr laufen wir aus in Richtung Fehmarn. Schnell wird klar, dass wir richtig entschieden haben. Windstärke 5 bis 6 und 1,5 Meter hohe Wellen sind nur der Vorgeschmack darauf, was uns ab Mittwoch erwartet

hätte. Unter Vollzeug kämpfen wir gegenan. Unsere X-Marie krängt zu stark. Ein Reff bringt wenig Erleichterung. Jochen, Klaus und Mark machen sich aufs Vorschiff, um die Genua gegen die Arbeitsfock zu tauschen. Nicht einfach bei diesem Seegang, vor allem das Einfädeln der Segellatten in die Fock ist nicht ohne.

Endlich geschafft. Noch immer kommen wir mit 5 bis 6 Knoten Fahrt gut voran und Fehmarn näher. Zum Sonnenuntergang erreichen wir den sicheren Hafen. Unser Smutje verwöhnt uns mit einem Traum von Pasta. Dazu lassen wir uns den Rotwein schmecken, der eigentlich die ganze Woche reichen sollte. Die Enttäuschung ist einer ausgelassenen Stimmung gewichen. Es wird viel gelacht und die ein oder andere Rolle Seemannsgarn gesponnen. Alle sind sich einig: Wir haben für uns die richtige Entscheidung getroffen. Rechtzeitig vor den ersten schweren Gewittern erreichen wir am Dienstag Heiligenhafen. Wir fahren heim mit schönen Erinnerungen an tolle Segeltage und mit der Vorfriede auf die nächste Regatta „Rund Bornholm“. Denn nach der Regatta ist ja bekanntlich vor der Regatta!

Mark Dreyer



Vom Tegeler See an den Balaton

Piraten-Jugend segelte bei Meisterschaften

Gleich zu Beginn der Sommerferien richtete der Tegeler Segelclub (TSC) die Deutsche Jugendmeisterschaft der Piraten-Klasse aus. Dieses Jahr also eine kurze Anfahrt und ein bekanntes Revier für unsere Segler.

Qualifiziert hatten sich Paul Naber und Finja Schult auf Daphnia, Jonathan Knopka und Simon Karschner auf Wavebreaker 2 sowie Victor Pflüger und Celina Noack auf Papillon.

Zwei Tage vorher hatte die Piratenklassenvereinigung zum Trainingslager eingeladen, durchgeführt von einem DSV-Trainer. Da wenig Wind war, wurden hauptsächlich Starts und Spi-Manöver geübt.

Gezeltet wurde auf dem Gelände des Nachbarvereins des TSC, 27 Mannschaften hatten dort ihr Lager aufgeschlagen. Brütende Hitze machte allen zu schaffen. Dafür war die Verpflegung gut und reichlich.

Der erste Regattatag fiel wegen Flaute aus. An den folgenden drei Tagen wurden neun Wettfahrten gesegelt, bei wechselnden, tendenziell zunehmenden Winden. Unsere Mannschaften wurden 17. (Paul und Finja), 21. (Victor und Celina) und 22. (Jonathan und Simon) unter 26 angetretenen Mannschaften aus ganz Deutschland. Eine gute Vorbereitung für die Junioren-EM in Ungarn.

Nach der Siegerehrung wurde übermütig gebadet und gefeiert. Zufriedene Jugendliche waren



wieder ein Stück mehr zusammengewachsen!

In Ungarn gegen starke Konkurrenz

Kurz darauf ging es zur Europa-meisterschaft der Piraten nach Ungarn. Teilnehmen durften Piratensegler bis zum Alter von 25 Jahren. 37 Boote aus Ungarn, Tschechien, der Türkei, Deutschland und von weither aus Chile waren am Start. Aus Deutschland kamen mehr als 20 Boote.

Aus Claudia Schurrs Trainingsgruppe hatten fünf Piraten gemeldet, drei davon aus unserer Abteilung, ein Boot blieb leider zu Hause. Paul mit Finja, Jona-

than mit Simon und Viktor mit Celina hatten die Hänger für die 1000-Kilometer-Fahrt zum Balaton gepackt. Begleitet wurden sie von Claudia, Thorpen und einigen Eltern als „Schlepper“. Celina fuhr schon krank mit und konnte leider nicht an den Start gehen. Dafür sprang kurzfristig Franzi Housen vom Aachener Bootsclub ein. Man kennt sich halt untereinander!

Auf dem tollen Gelände eines Yachtclubs wurde das Zeltlager aufgeschlagen. Türkisblaues Wasser und hochsommerliche Temperaturen ließen Urlaubsgefühle aufkommen.

Tage vor der Regatta stürmte es ordentlich mit bis zu 8 Windstär-

ken. Trotzdem wurde trainiert, um das Revier kennenzulernen. Die kurze Welle ist tückisch, das türkise Wasser macht es schwer, den Wind einzuschätzen. Eine echte Herausforderung!

Pünktlich zu Regattabeginn schloß der Wind ein. Zwei Tage Wartezeit an Land waren die Folge. Dafür ging es am dritten und vierten Tag zur Sache. Windstärke 6, in Böen 7, heftige Wellen und aufziehende Gewitter forderten alles von den Seglern. Am dritten Tag wurde trotz Sturmwarnung gesegelt, nach vielen Kenterungen und zwei Wettfahrten aber abgepiffen. Der vierte Tag hatte ähnliche Bedingungen. Der Wettfahrtsleiter ließ trotzdem vier Wettfahrten segeln und entschied danach, den fünften Regattatag zu streichen.

Im Feld waren viele sehr erfahrene EM-Segler. Unsere Mannschaften schlugen sich angesichts dessen tapfer und hielten bei harten Bedingungen bis zum Ende durch. Eine stolze Leistung! Am Ende belegten sie die Plätze 30, 31, 32 und 37.

Fazit: Das machen wir in zwei Jahren gern wieder! Denn das war eine tolle Reise, ein gutes Team, nette Piratenteams aus mehreren Ländern, eine super engagierte Trainerin Claudia mit Thorpen als gutem Betreuer, ein interessantes Land: Der weite Weg hat sich gelohnt. Nur dass Piraten auch gerne und gut feiern, das war den Ungarn nicht bekannt.

Beate Naber

Jüngstenmeisterschaft der Teenys

Zeitgleich mit der Deutschen Jugendmeisterschaft der Piraten fand Ende Juli auf der Großen

Breite und dem Wannsee – in unserem Hausrevier – die Jüngstenmeisterschaft der Teeny-Klasse

statt. Drei unserer Nachwuchssseglerinnen und ein -segler nahmen daran teil. Insgesamt waren 40 Boote am Start.

Die Serie aus zehn Wettfahrten, von denen allein vier am letzten Tag gesegelt wurden, litt unter schwachem Wind und großer Hitze. Nur am Abschlusstag war es kein Geduldsspiel. Der tägliche Schlepp der Boote zur Regattabahn wie auch das spätere kühlende Bad im Hafen wurden schnell Routine.

Die Wettfahrten dominierten Teams aus Niedersachsen (fünf unter den ersten zehn). Berlins beste Mannschaft kam vom veranstaltenden Segler-Club Gothia auf Rang neun.

Anna Surburg an der Vorschot von Franz Thies (KAR) landete als unsere Beste auf Rang 19. Die beiden schon erfahrenen Teeny-Segler kamen mit den schwierigen Bedingungen nicht so gut zurecht wie erhofft. Zudem hatten sie eine Disqualifikation wegen Frühstarts zu verkraften.

Jasmin Lang, mit zehn Jahren eine der jüngsten Teilnehmerinnen, kam mit Florentina Gerlach auf Platz 20. Sie fuhren das älteste Boot, doch half ihnen der neue Spinnaker, den sie vom PSB 24 bekommen hatten.

Till Ladwig und Tobias Taschenberger (YCSSt) wurden 27. Auch sie hatten eine Disqualifikation zu verkraften.

Sven Hansen



Photo © SailingAnarchy.de

Ein Traum wurde wahr

Segeln
Stößensee



Viele Jahre hat es gedauert, bis unser 2. Vorsitzender Uli Thies sich einen Traum erfüllt hat. Lange lag sein „Dicker“ – eine Grand Banks Motoryacht – in Berlin und zuletzt in Travemünde. Sie gehörte seinem Vater und war immer das Familienschiff. Uli und Jyrina haben auf dem „Dicken“ viele Reisen mit ihren Kindern gemacht.

Eigentlich ist Uli (und Sohn Timo ebenso) aber Segler durch und durch. Und so stand immer wieder die Frage im Raum, vielleicht doch ein Segelschiff zu kaufen. Irgendwann war auch eins gefunden, das sich Uli und Familie als Alternative zum „Dicken“ vorstellen konnten. Eine Moody DS 45, angeschaut auf einer Messe, war der Traum. Aber

es dauerte noch gute zwei Jahre, bis er sich konkretisieren sollte.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Die Entscheidung war gefallen, das Boot bestellt, der „Dicke“ zum Verkauf angeboten und die Vorfreude war riesig. Im Juli war es so weit. Das Boot, fast fertig, lag in Greifswald im Wasser und sollte getauft werden.

Der Vorstand reiste geschlossen an, um das Ereignis mit Uli und Jyrina, der Familie, fast allen Freunden und ein paar langjährigen Vereinskollegen zu feiern. Die Taufrede hielt unser Vorsitzender Uwe Herzog, Tochter Tabea taufte das Boot auf den Namen „Mach 1“. Uwe wünschte natürlich Glück mit dem Schiff und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel. Uli

und Timo machten mit den Gästen gleich eine kleine Jungfernfahrt.

„Mach 1“ hießen schon Uli's Regattajollen vom Typ Korsar und Flying Dutchman. Stolz trägt auch die wunderbare Moody jetzt diesen Namen, der aus der Physik kommt. Nach dem Physiker Ernst Mach ist die Zahl benannt, die die Geschwindigkeit im Verhältnis zur Schallgeschwindigkeit beschreibt. Ein Gedanke, der sichtlich Spaß macht. Und eins ist sicher: „Dieses Schiff segelt richtig gut“, berichtete Uli nach einer Probefahrt mit einem Schwesterschiff.

Ein toller Tag, ein schickes Schiff, ein glücklicher, aufgeregter und stolzer Uli und eine glückliche Jyrina! Und ein schönes Fest in Greifswald. **Beate Naber**

Silvia Thies

Am 2. September 2016 verstarb unser langjähriges Mitglied Silvia Thies im Alter von 82 Jahren. Silvia war mehr als 45 Jahre Mitglied unserer Abteilung und hat sich in diesen Jahren immer sehr für das Wohl ihres Vereins, der in starkem Maße auch ihr Zuhause war, eingesetzt.

Sie war u.a. verantwortlich für die Gastronomie, hat sie aufgebaut und betreut und über mehrere Jahrzehnte hat sie sich auch um die Festivitäten der Abteilung gekümmert. Auch bei unseren Regatten war sie immer aktiv im Hintergrund organisatorisch dabei. Sie war außerordentlich großzügig. Ihren letzten großen Einsatz hatte sie beim Einrichten der Küche unserer neuen Messe. Da war sie



ganz in ihrem Element und das Ergebnis kann sich sehen lassen.

In den letzten Jahren konnte sie kaum noch ihre Wohnung verlassen und hat einige Male im Krankenhaus gelegen. Dort ist sie jetzt friedlich eingeschlafen.

Wir trauern mit ihrer Familie und werden sie nicht vergessen.

GASTRONOMIE. Die Gastronomie ist mittwochs bis sonntags und zu besonderen Anlässen geöffnet. Die Speisekarte wird per Rundmail angekündigt. Öffnungszeiten: Mittwoch/Donnerstag 11 bis 18 Uhr, Freitag bis Sonntag 11 bis ca. 20 Uhr.

Ab November ist die Gastronomie nur an den Wochenenden von 11 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Wer eine Veranstaltung oder ein privates Essen plant, wende sich bitte an Roland Wadowska (0177-6271980) und bezüglich Raumvergabe an Beate Naber-Wiesener (0172-7219409).

GLÜCKWUNSCH. Wir gratulieren allen, die im September und Oktober Geburtstag hatten oder haben. Besondere Glückwünsche gehen an Dieter Muster, Wilfried Marburger, Karin Derkow, Dieter Borchers.

Regattaergebnisse

(1. Juli – 4. September)

O-Jolle

2.-3.7. *Niederegger-Marzipan-Cup*

Ratzeburger See: 34 Boote

6. Dieter Fritsche

9.-10.7. *Regates du Champagne*

Tegeler See: 16 Boote

8. Dieter Fritsche

23.-24.7. *Cottbusser Teller*

Schwiolochsee: 27 Boote

12. Dieter Fritsche

30.-31.7. *Stienitzseeergatta*: 22 Boote

12. Dieter Fritsche

9.-14.8. *Int. Deutsche Meisterschaft*

Ratzeburger See: 53 Boote

15. Dieter Fritsche

20.-21.8. *Sonderwettfahrten*

Langer See/Seddinsee: 10 Boote

5. Dieter Fritsche

3.-4.9. *Berliner Meisterschaft*

Tegeler See: 22 Boote

9. Dieter Fritsche

Pirat

24.-28.7. *Int. Dt. Jugendmeisterschaft*

Tegeler See: 26 Boote

17. Paul Naber/Finja Schult (YCSt)

21. Victor Pflüger/Celina Noack

22. Jonathan Knopka/Simon Karschner

7.-12.8. *Junioren-EM*

Balaton (Ungarn): 37 Boote

30. Victor Pflüger/Franziska Housen

(ABC)

31. Paul Naber/Finja Schult (YCSt)

37. Jonathan Knopka/Simon Karschner

Teeny

25.-29.7. *Int. Dt. Jüngstenmeisterschaft*

Große Breite/Wannsee: 40 Boote

19. Franz Thies (KAR)/Anna Surburg

20. Jasmin Lang/Florentina Gerlach

27. Till Ladwig/Tobias Taschenbrenner

(YCSt)

U-14-Wertung: 12 Boote

7. Jasmin Lang/Florentina Gerlach

Yardstick

4.-5.7. *Rund Bornholm*

Gruppe 1: 10 Boote

10. Michael & Tom Wiesener/Uli Thies,

Claudia Schurr, Paul Naber, Lars

Ladwig, Jochen Rosenkranz,

Thorpen Schult (YCSt), Florian

Kleiss (YCSt), Adrian Schöpka

(KAR) auf Bavaria Cruiser 51

27.-28.8. *Blaues Band der Havel*

21 Boote

9. Sven Hansen/Thorpen Schult

(YCSt) im H-Boot

3.-4.9. *Stößenseepokal*

Große Breite, Unterhavel: 19 Boote

5. Sven Hansen/Dirk Hammer (SCE)/

Thorpen Schult (YCSt) im H-Boot

Termine

Oktober

Fr. 7.10. Oktoberfest mit Tanz

Es darf gedirndelt werden.

Sa. 8.10. 10 Uhr **Absegelfeier**

Sa. 15.10. Slippen Tiefwerder

Sa. 22.10. Slippen Gatow (Trailer)

Sa. 29.10. Slippen Siemenswerder-

weg u. Gatow (Wiese)

Dezember

So. 4.12. 15 Uhr Weihnachtsfeier

Reservierte Krantermine 2017

Siemenswerderweg 1.4. / 11.11.

Kladower Damm 1.4. / 28.10.

Tiefwerder 25.3. / 14.10.



Ein Wochenende am Helenesee im Zeichen der Ausbildung

Wie und warum eine Spaßtaucherin zur Tauchlehrerin wird

Das letzte Juni Wochenende nutzte unsere Abteilung für ein Tauchwochenende am Helenesee. Aus diesem Anlass befragte ich unsere angehende Tauchlehrerin Bettina Schulz zu ihren Erfahrungen.

Du wirst nun Tauchlehrerin. Was war deine Motivation, vom Spaßtaucher zum Ausbilder zu werden?

Da sind mehrere Gründe. Als ich mein CMAS *** in Kroatien machte, waren auch unsere beiden anderen TL 1-Anwärter dabei und da kam mir der Gedanke, meine Tauchkarriere weiterzuführen, weil ein Motiv für mich auch war, es mit den beiden zusammen durchzustehen, statt es später alleine zu machen.

Als erstes möchte ich es für mich machen, als neue Herausforderung und um sicherer im Tauchen zu werden. Dann macht es mir auch Spaß, Interessierte zu begleiten, ihnen das Tauchen beizubringen und in ihren Augen Begeisterung zu sehen. Das finde ich schon was Besonderes, vor allem, wenn man das Tauchen in unseren deutschen

„frischen“ (temperaturmäßig) Gewässern lernt.

Und schließlich war auch der Gedanke da, dass es von Vorteil sein könnte, wenn unter den Ausbildern auch eine Ausbilderin ist.

Welche Inhalte hat die Ausbildung?

Voraussetzung für die Ausbildung ist die CMAS***Brevetierung. Danach muss man einige Aufbaukurse absolvieren, etwa in Meeresbiologie oder Medizin. Man muss 50 Tauchgänge, davon 10 tiefe, und Assistenzstunden nachweisen und eine Trainer-C-Lizenz vorlegen. Die Ausbildung selbst umfasst ein Wochenende mit Theorie, dem die theoretische Prüfung mit zwei selbstgestalteten Referaten und die praktische Prüfung folgen. Ich mache sie in Kroatien im September.

Gibt es Bereiche, die dir schwer fallen?

In meiner Ausbildung zur Tauchlehrerin? Eigentlich nicht. Ich habe Respekt vor den Prüfungstauch-



gängen in Kroatien, die sollen sehr anspruchsvoll sein.

Und das Lernen für die Prüfung ist natürlich nicht so prinkelnd, selbst wenn man, wie ich, in den letzten Jahren sehr viele Prüfungen hinter sich hat und es eigentlich ganz entspannt sehen könnte.

Was hast du am Helenesee gemacht? War das Teil deiner Ausbildung oder hast du bereits ausgebildet?

Am Helenesee verbrachten wir ein Ausbildungswochenende für unsere Tauchschüler, das unser Tauchlehrer Ingo R. organisiert hat. Ich habe ihn bei den Prüfungstauchgängen begleitet und hatte trotzdem auch Gelegenheit, noch Spaßtauchgänge zu machen.

Macht es dir Spaß mit den Schülern?

Sehr, das habe ich an unseren Ausbildungswochenenden festgestellt. Es hat mir sogar noch mehr Spaß gemacht, als ich vorher dachte.

*Das Interview führte
Alenka Kreideweiß*

Entspannt und ohne Stress durch die Prüfungen

Aus Sicht der Tauchschüler berichtet **Teresa Schieberlein** (Foto rechts) vom Wochenende am Helenesee:

Endlich war es so weit: Wir vier Tauchschüler – Luna, Keiken, Leona und Teresa – konnten unsere letzten praktischen Tauchprüfungen für den CMAS Bronze* Tauchschein (Erwachsenentauchschein) machen. Trotz tropischer

Hitze schafften wir es, uns in die engen Anzüge zu quetschen und dabei nicht an einem Hitzeschlag zu sterben.

Gleich danach konnten wir uns im erfrischenden Wasser des Helenesees abkühlen. Vor allem im tieferen Bereich wurde es dann noch mal kalt. Bei der guten Sicht und der Konzentration auf die

Prüfungen störte uns das jedoch nicht wirklich.

Glücklicherweise hatten wir, bis auf Luna, schon einige Übungen an einem anderen Tauchwochenende beendet und konnten so ganz entspannt und ohne Stress die anderen Tauchgänge, wie zum Beispiel gemeinsames Aufsteigen unter Wechselatmung, durchführen. Ein Spaßtauchgang, allerdings unter erschwerten Bedingungen (also nachts oder bei eisiger Kälte), war der Abschluss unserer praktischen Prüfungstauchgänge.

Am Abend, als wir gerade dabei waren zu grillen, zeigten sich erste dunkle Gewitterwolken und in der Nacht begann es sehr stark zu stürmen und zu gewittern.

Unsere Angst, wir könnten die Prüfungen am nächsten Tag nicht beenden, war allerdings unbegründet. Zwar triefte alles vor Nässe, der Regen hatte aber aufgehört und so konnten wir unsere Prüfungen erfolgreich abschließen.



Mit Eifer und Spaß beim Sommercamp

Unser diesjähriges Sommercamp für Kinder und Jugendliche fand vom 22. bis 26. August statt – unter bewährter Leitung unserer Trainer Erik und Rüdiger, unterstützt durch Gabi Läbe. Es war erneut ein voller Erfolg. 14 motivierte Mädchen und Jungen nahmen bei herrlichem Wetter daran teil. Zwei Pechvögel waren leider vorher erkrankt.

Es war eine Woche, die tolle Lernerfolge brachte, die schließlich in einem fairen Abschlussturnier gezeigt werden konnten. Zum Schluss gab es dafür Pokale, auf



die jeder stolz war. Zwischendurch gab es prima Essen und zur Abkühlung wurde auch im „Minipool“ geplätscht.

Alles in allem war es eine gelungene und erlebnisreiche Woche. Dank dafür geht auch an die freiwilligen Helfer, die wieder mit großem Engagement dabei waren.

Clubmeisterschaft fiel leider aus

Die Clubmeisterschaft 2016 musste der Vorstand wegen zu geringer Meldungen, mit Ausnahme der Mixed-Meisterschaft, ausfallen lassen. Dafür wurden am 18. September ein „Come-Together“

Tennis
Lankwitz



und anschließend ein Grillen mit gemütlichem Beisammensein veranstaltet.

Clubhaus zeigt sich mit neuem Anstrich

Während meines Urlaubs haben Freiwillige mit dem Anstrich von Teilen der Clubhausfassade begonnen. Wenn diese Zeitung erscheint, wird das Clubhaus außen wieder frisch aussehen. Vielen Dank den Malern: Gabi Läbe und Tochter Katja, Edgar Biller, Michael Grahl, Manfred Stelter und Dieter Vellmete.

Abschlussturnier am 9. Oktober

Die Sommersaison nähert sich dem Ende. Am 9. Oktober um 9.30 Uhr findet das Abschlussturnier auf unserer Anlage statt. Für viele Mitglieder beginnt damit auch der Start in die Hallensaison. Viel Spaß!
Peter Eberlein

Auch Zuschauen ist lehrreich

Fast so schnell wie ein Judowurf waren die Sommerferien wieder vorbei. Ihr habt hoffentlich die Olympischen Spiele in Rio verfolgt und euch die Wettkämpfe angesehen! Lernen durch Zuschauen! Der große Erfolg blieb für die deutschen Athleten zwar aus, aber dabei sein ist alles. Neben Olympia sind aber auch andere große Veranstaltungen immer ein Erlebnis.

Unser Training hat wieder begonnen und wir hoffen, dass alle

regelmäßig zum Training erscheinen. Denn im Oktober tragen wir unsere Vereinsmeisterschaften aus. Für die vier Erstplatzierten gibt es Medaillen (Gold, Silber 2 x Bronze) und für jeden Teilnehmer eine Urkunde. Der beste Techniker erhält einen Ehrenpreis, es muss nicht unbedingt der Erstplatzierte sein. Gekämpft wird in fünf Altersklassen. Voraussichtlich werden die Kämpfe an zwei Freitagen stattfinden.

Ehemaligentreffen

Am 31. August fand im Restaurant des Lothar-Jordan-Sportzentrums in der Forckenbeckstraße das von Heinz Wutzke ins Leben gerufene Ehemaligentreffen statt. Ab 18 Uhr trudelten dieselben Verdächtigen wie immer zum Treffen ein. Alte Fotos und Geschichten machten die Runde. Bei sommerlichem Wetter saßen fast alle bis 22 Uhr zusammen. Wir freuen uns aufs nächste Jahr. Danke, Heinz!

Judo



Prüfung bestanden

Alle Teilnehmer der Gürtelprüfung am 8. Juli hatten sich gut vorbereitet. Herzlichen Glückwunsch den erfolgreichen Prüflingen:

Weiß-gelber Gürtel:

Antonia Christmann,
Toni Buchwald, Connor Dethlof,
Anthony Cruz-Keita,
Selim Bousseleimi, Leonel Alber,
Jakob Engelbrecht, Burak Kara,
Maximilian Naumann,
Phillip Tornow, Jose Laschewsky,
Can Aydogan-Lithmann

Gelber Gürtel:

Lilly Fillies, Yara Strecker,
Shawn Kunz, Daniel Kurantowicz,
Charlotte Fuchs, Greta Herzig

Orange-gelber Gürtel:

Kai Grzesik, Miriam Fuchs,
Maurilio Fleck

Orange Gürtel:

Josef Wittstock
Zur Information: Die Judopässe sind Eigentum des jeweiligen Sportlers, bei Bedarf könnt ihr sie vor oder nach dem Training bei Thomas erhalten.

*Ilona Sommer,
Thomas Weichert*





 **Tanzen**

„Skywalk“ in Marzahn

Die Tanzsportabteilung wollte einmal hoch hinaus. Dazu trafen sich einige Mitglieder des Kulturstammtisches am 4. August in Marzahn. 21 Stockwerke im Fahrstuhl und anschließend zwei

Stockwerke auf der Außentreppe – dann hatten wir die Aussichtsplattform erreicht.

Wir stehen auf einem Gitterrost und der Blick geht ungebremst 70 Meter in die Tiefe. Höhenangst

sollte man nicht haben! Im Dunst sieht man am Horizont den Teufelsberg, die Müggelberge und das Zementwerk Rüdersdorf.

Auf die Aussichtsplattform kommt man nur mit einem Guide, der die

Aussicht erklärt und alle Fragen beantwortet. Leider war das Wetter etwas trübe und die Sicht nicht optimal. Es hat uns trotzdem gefallen.

Text und Fotos:

Helmut und Renate Diebel

Nachdem Anastasia unseren Trainer Mike im Frühjahr schon mehrere Wochen beim Freitagstraining vertreten hat, während Mike im Urlaub war, freuen wir uns, dass sie nun offiziell das regelmäßige Tanztraining am Freitag übernommen hat, während Mike an den Dienstagen mit uns trainiert.

Mike hat es sich zur Aufgabe gemacht, uns in den verschiedenen Tänzen die Unterschiede und den Wechsel zwischen langsamen und schnellen Schritten einzubläuen, so dass unser Tanzen akzentuierter wird und unsere Schritte und Bewegungen mehr auf den Punkt kommen. Der neueste Tanz in dieser Projektreihe ist der Quickstep. Das ist einer der schnellsten Standardtänze, schon deshalb ist er nicht einfach zu tanzen. Weil die Tanzhaltung bei dem schnellen Tempo, auch wenn anfangs noch ganz korrekt, gern nach den ersten Figuren einbricht, wird der Quickstep schnell zum Kampf zwischen den Tanzpartnern. Immerhin, solange die Tanzfolge dem normalen slow - slow- quick - quick-Rhythmus folgt, kriegen die meisten von uns die Schritte und Folgen noch mehr oder weniger gut im Takt hin. Aber

Anastasia macht uns schnelle Beine

im Rahmen seines Projekts, und damit uns nicht langweilig wird, hat sich Mike eine neue, etwas ungewöhnliche Folge einfallen lassen, die das typische Quickstep-Muster durchbricht. Schnelle und langsame Schritte werden völlig neu aneinandergereiht, was wir alle gern mal durcheinanderbringen. Und dann gibt es auch noch ganz viele aufeinanderfolgende schnelle Schritte, was die Sache nicht einfacher macht – diese Folge hat es in sich!

Aber wir sind ja im Tanzsportverein und wollen die Schritte nicht nur wie in der Tanzschule ablaufen – also müssen wir etwas mehr Einsatz zeigen. Und weil wir uns so schwer mit dieser Folge tun, haben wir Anastasia gebeten, die neue Quickstep-Folge auch an den Freitagen mit uns zu trainieren. Sie macht das mit ganz viel Geduld, und wenn vom reinen Anschauen nicht gleich ersichtlich ist, wo das Problem steckt, tanzt sie die Schritte selbst mit beiden Tanzpartnern durch, um das Problem

zu identifizieren und zu erklären, was korrigiert werden muss.

Überhaupt ist es Anastasia sehr wichtig zu erklären und zu begründen, warum bestimmte Schritte genau so ausgeführt werden müssen oder eine bestimmte Haltung dabei wichtig ist. Weil der Quickstep gefühlt schon seit geraumer Zeit unser persönlicher Lieblingskampftanz ist, hilft es uns sehr, aus zwei verschiedenen Trainerperspektiven erklärt und gezeigt zu bekommen, an welchen Stellen die Schritte unbedingt korrekt gesenkt oder gehoben werden müssen oder wie sich die richtige Haltung anfühlt – stabiler Rahmen und Kopf immer schön im Außenkreis! Sonst blockieren wir uns nämlich gegenseitig und haben keine Chance, all die Quicks schnell genug zu tanzen. Mit Anastasias zusätzlichen Tipps und Tricks schaffen wir es jetzt am Ende jedes Trainings meistens, ausreichend schnelle Beine zu haben, um tatsächlich im Takt zu tanzen. Wir werden aber noch



viele Wochen brauchen, um uns die kleinen und großen Fehler, die sich im Laufe der Jahre eingeschlichen haben, wieder abzutrainieren und den Quickstep so harmonisch und flüssig zu tanzen, wie es Mike und Anastasia vorschwebt.

Wir freuen uns schon darauf!

Bianca Rosengarten & Roger Gotthardt

Unsere Sportpalette



AMERICAN FOOTBALL

Babette Schrankenmüller 0152 542 108 82

BADMINTON

Claudia Skowronek info@badminton-berlin.de

BOXEN

Jörg Schmidt 01578-428 79 89

BOGENSCHIESSEN

Horst Augner 76 80 62 72

CHEERLEADING

Susanne Mantei 821 59 30

FAUST-/PRELLBALL

Geschäftsstelle 82 30 98 44

FREIZEIT- UND GESUNDHEITSPORT

Annette Twachtmann 82 30 98 44

FRAUENFUSSBALL

Ingrid Lange 366 71 72

FREIZEITFUSSBALL

Ewald Prinz 03075706673

GYMNASTIK

Geschäftsstelle 82 30 98 44

HANDBALL

Reinhard Hermenau 282 63 29

JIU-JITSU

Marcel Davidsohn 0176-63 11 58 01

JUDO

Thomas Weichert 854 65 74

KARATE

Oliver Matthes 77 32 71 32

KANU

Robert Winkler 0176-84 05 44 84

LEICHTATHLETIK/MARATHON

Manfred Kretschmer 414 42 43

RUDERN

Gatow
Wolfgang Boehm 813 83 03

Wendenschloß
Detlef D. Pries 96 20 80 56

SEGELN

Stößensee
Uwe Herzog 033232-388 65

Gatow
Jürgen Karnatz 363 99 44

Köpenick
Dr. Bernd Drescher 0172-951 24 27

SCHWIMMEN

Stefan Neumann 55 66 92 59

SHOTOKAN

René Schinck 478 35 87

TAEKWONDO

Marcel Meinecke 0163-483 07 66

TANZSPORT

Arno Georges 0171-785 43 39

TAUCHEN

Wendenschloß 67 77 71 94

Jan Steppe 0172-328 34 00

Wilmersdorf
Denis Marquardt 281 45 61

TENNIS

Gatow
Klaus Grätz 0176 707 35 082

Lankwitz
Michael Grahl 743 53 17

TISCHTENNIS

Ulrich Wobbermin 821 51 71

ULTIMATE FRISBEE

Jens Buchmann 0157-529 314 13

VOLLEYBALL

Geschäftsstelle 82 30 98 44

BEACHVOLLEYBALL

Wolfgang Behrens 335 95 17

WASSERBALL

Oliver Ostermann 0176-84 41 63 81

Prosportstudio Charlottenburg
14053 Berlin Glockenturmstr. 21
Tel.: 36 43 47 80

Prosportstudio Köpenick
12557 Berlin Grünauer Str. 193
Tel.: 65 88 07 09

Prosportstudio Wilmersdorf
14199 Berlin Forckenbeckstr. 18
Tel.: 89 77 97 15

Pro Sport Berlin 24 e.V. (PSB 24)

gegründet als Postsportverein Berlin am 26. September 1924

Geschäftsstelle: Forckenbeckstraße 18, 14199 Berlin

Internet: www.pro-sport-berlin24.de • E-mail: info@pro-sport-berlin24.de

Tel.: 82 30 98 44, Mo Di Do Fr 9-13 Uhr, Mi 12 - 18 Uhr • Fax 82 30 98 45

Vereinskonto Postbank Berlin: IBAN DE97 1001 0010 0054 6001 06 • BIC: PBNKDEFFXXX

Präsident: Klaus Eichstädt
Neuruppiner Str. 165, 14165 Berlin ☎ p: 811 49 16

Vizepräsident: Uwe Herzog
Freytagstr. 24, 14656 Brieselang ☎ p: 033232-388 65

Vizepräsident: Joachim Rudolf
☎ p: 791 64 08

Vizepräsidentin: Ingrid Lange
☎ p: 366 71 72

Schatzmeister: Wolfgang Corsepius
Heerstraße 243/247, 13595 Berlin ☎ p: 305 78 78

Geschäftsführer: ☎ 82 30 98 44
Michael Schenk

Sportmanagerin:
Annette Twachtmann

Satzung, Beitragsordnung, Finanzordnung, Geschäftsordnung, Jugendordnung, Ehrungsordnung und Versammlungsordnung können bei Bedarf in der Geschäftsstelle angefordert werden. Auch bei Fragen zu Beiträgen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle.

Sportanlagen:

Fitness-Studio Forckenbeckstraße 18, 14199 Berlin ☎ 89 77 97 15

Fitness-Studio Glockenturmstraße 21 14053 Berlin ☎ 36 43 47 80

Fitness-Studio Grünauer Straße 193, 12557 Berlin ☎ 65 88 07 09

Rudern/Segeln/Tauchen Dahme Wendenschloßstraße 420, 12557 Berlin ☎ 651 49 10

Beachvolleyball Spandau Tiefwerderweg 18, 13597 Berlin ☎ 0177-3728837

Kanu/Segeln Köpenick Grünauer Straße 193, 12557 Berlin ☎ 65 88 09 69

Segeln Stößensee Siemenswerderweg 57, 13595 Berlin ☎ 361 18 71

Tennis/Segeln/Rudern Gatow Kladower Damm 45, 14089 Berlin ☎ 361 18 55

Tennis Lankwitz Seydlitzstraße 73, 12249 Berlin ☎ 775 39 14

PSB 24 aktuell

vormals »Berliner Postsport«

Mitgliedermagazin des Vereins

Pro Sport Berlin 24 e.V.

64. Jahrgang – Heft 5 / 2016

Impressum

Herausgeber und Verlag:

Pro Sport Berlin 24 e.V.
Forckenbeckstraße 18, 14199 Berlin

Redaktionsleitung (V.i.S.d.P.):

Detlef-Diethard Pries

Barther Straße 80, 13051 Berlin

☎ 96 20 80 56

Fax 96 20 84 48

Anschrift für Text- und Bildbeiträge:

Doris Heidemeyer

Usedomer Straße 31, 13355 Berlin

☎ 55 14 42 81

E-Mail: zeitung@pro-sport-berlin24.de

Herstellung:

USE gGmbH, PrintingHouse

Genter Straße 8, 13353 Berlin

☎ 030 / 46 90 570-16

Erscheinungsweise: 6 mal jährlich

Redaktionsschluss der nächsten Druckausgabe

5. November 2016

Namentlich gezeichnete Artikel drücken nicht unbedingt die Meinung des Vereins aus. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Haftung. Sinnwahrende Kürzungen und Bearbeitung behalten wir uns vor. Nachdruck aller Beiträge mit Quellenangabe erwünscht.

Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Jumping-Fitness-Party am Dahme-Ufer

Prosportstudios Berlin luden nach Köpenick ein

Am 5. August stieg die Jumping-Party von Pro Sport Berlin 24 in der Grünauer Straße! Von 18 bis 21 Uhr wurde geschwitzt, was das Zeug hält. Steffi, Konni und Christoph heizten den Teilnehmern ordentlich ein.

Die Sommerfeste der Prosportstudios waren nur ein kleiner Vorgeschmack auf die Jumping-Party. Denn was viele von Kindergeburtstagen und Gartenpartys kennen, gilt jetzt als der neue Fitnessrend.

Aus allen drei Prosportstudios hatten sich Mitglieder aufgemacht, um an diesem Samstagabend gemeinsam vor einer sehr schönen Kulisse, beim Sonnenuntergang auf das Wasser blickend, Jumping Fitness zu erleben. Einmalig!

Auch ein passender Song für jeden war dabei. Das zeigte, wie vielseitig Jumping Fitness sein kann.

Mindestens genauso bunt gemischt waren die Teilnehmer, ob jung oder jung geblieben, ob Mann oder Frau, Mitglieder oder Besucher – wir alle haben die Party gerockt.

Die Energiezufuhr durfte bei dem ganzen Sport nicht zu kurz kommen. Mit kleinen Snacks,



frischem Obst und Durstlöschern konnte sich jeder stärken und das Beste aus sich herausholen.

Dank vielen Helfern, tollen Trainern und den Teilnehmern wurde die Party zu dem, was sie war: ein voller Erfolg!

Danke an jeden Einzelnen! Wir wollen noch viele solcher Stunden zusammen auf dem Trampolin verbringen! Demnächst also in den schönen Räumen des Prosportstudios Charlottenburg, und später in Wilmersdorf natürlich auch.

Carmen Dorus

Studioleiterin

Prosportstudio Wilmersdorf

